Nr. 29.

Berlin, Mittwoch, den 4. Februar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 29.

Berlin, Mittwoch, den 4. Februar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Georg Victor zu Waldeck und Pyrmont den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; so wie

Den Rechtsanwalt, Criminal-Rath Hoffmann in Naumburg zum Geheimen Justiz-Rath; und

Den Kreisgerichts-Rath von Sydow zum Director des Kreisgerichts zu Lüdenscheid zu ernennen.

---

Allerhöchster Erlaß vom 29. December 1851 — betreffend die Annahme von Schuldverschreibungen der zur Bestreitung des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn aufzunehmenden Staats-Anleihe als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 27. d. M. bestimme Ich, daß die Ordre vom 3. Mai 1821 (Gesetz-Sammlung Seite 46), betreffend die Annahme von Staatsschuldscheinen als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit, auch auf die nach Meiner Ordre vom 28. November d. J. (Gesetz-Sammlung Seite 758) in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. December 1849 (Gesetz-Sammlung Seite 437) zur Bestreitung der Kosten des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn aufzunehmende Staats-Anleihe und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuld-Verschreibungen Anwendung finden soll.

Das Staats-Ministerium hat diese Bestimmung durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Charlottenburg, den 29. December 1851.

**Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Stockhausen. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.

An
das Staats-Ministerium.

---

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Das dem Maschinenmeister der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn J. F. Lausmann zu Düsseldorf unter dem 30. November 1848 ertheilte Patent

auf eine Doppel-Locomotive zum Befahren geneigter Ebenen

ist aufgehoben.

---

**Gemeinderath.**

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, die Einführung eines neugewählten Mitgliedes des Gemeinderaths stattfinden wird und folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Uebersicht der Verwaltung des Friedrichs-Waisenhauses pro 1851 — der Antrag wegen Anbringung von Schildern an den Häusern, in denen die Schiedsmänner wohnen — die Protokolle über die Revision der Haupt-Armen-Kasse und der Kasse der drei Armen-Institute — ein Antrag in Betreff der Reisegelder der Diener — die Mittheilungen des Magistrats wegen der Rechnungslegung über die Cholera-Kosten und wegen der beantragten Zusammenstellung der in der letzten Zeit durch die Straßenreinigung entstandenen Kosten — die Anträge wegen Einrichtung von Gasflammen im Geschäfts-Locale der Armen-Direction, Erhöhung einer Remuneration für das Einheizen und die Reinigung von Büreau-Localen und wegen Bewilligung einer Wittwen-Pension — eine Kurkostensache — zwei Gesuche in Steuer-Angelegenheiten — die Vorlage wegen des Geschenks für einen Bürger-Jubilar — der Antrag wegen Prolongation eines Miethes-Contracts. Sodann werden in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: eine Finanz-Angelegenheit — eine Notaten-Beantwortung — ein Antrag in Bezug auf das Rechnungswesen — die anderweitige Rückäußerung des Magistrats auf einen Antrag des Gemeinderaths — eine Miethsangelegenheit — Wahl-, Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen und Anträge auf Bewilligung von Gehaltszulagen und Gratificationen.

Berlin, den 2. Februar 1852. **Fähndrich.**

---

Angekommen: Se. Excellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Staßfurth.

Der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, v. Korff, von Bromberg.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Puttkammer, von Posen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, nach Prag.

---

## Umsonst war der Versuch,

durch den forcirten Royalismus der Linken die Rechte zu spalten; vergeblich war die Hoffnung, den Mätzke-Hefftter'schen Uebelfall zu einer Ministerkrisis auszubeuten: fehlt es gleich nicht an mißvergnügten Patrioten, welche sich untereinander das Zeugniß geben, daß sie ausgezeichnete würdige Männer seien und wohl verdienten, die Geschicke Preußens zu leiten: man hat sie verkannt, und sie werden sich nach wie vor mit der vertraulichen Mittheilung trösten müssen, daß sie es doch eigentlich waren, welche Preußen gerettet. Ministerkrisis: wer war so kurzsichtig, die Tragweite eines solchen Ereignisses zu verkennen; wer war eitel und selbstsüchtig genug, die Ruhe und das Glück des Vaterlandes seiner zornigen Selbstliebe zum Opfer zu bringen; wer war so wankelmüthig, den Sturz seiner Feinde mit der Verläugnung lange Jahre zur Schau getragener Principien erkaufen zu wollen? Eine Ministerkrisis in Preußen die ist heute nicht so leicht gemacht, als Manche meinen und wünschen; eine Ministerkrisis in Preußen ist heute nicht bloß ein Preußisches, sie ist ein Europäisches Ereigniß, und die Verantwortung auf das Haupt Derer, die heute ein frevelhaftes Spiel damit treiben könnten Angesichts der allgemeinen Weltlage und der Prüfungen, die vielleicht bald wie ein Dieb in der Nacht über uns kommen werden, die mühsam erkämpfte und errungene Stabilität unserer Verhältnisse von Neuem in Frage zu stellen und das Vertrauen des Kernes des Volkes übel begründeten Sympathieen oder Antipathieen zum Opfer zu bringen. Es wäre auch ein schlechter Trost, daß man dieser ersten Ministerkrisis ja bald eine zweite folgen lassen könne, und daß eine dauernde Institution wie eine gute Erste Kammer niemals zu theuer erkauft würde: was sollen uns gute Institutionen, wenn die Menschen, welche sie handhaben sollen, nichts taugen, und was soll uns eine Restauration, wenn das Vertrauen unwiederbringlich verloren ist! Mit um so größerer Befriedigung haben wir deshalb vernommen, daß gewisse Leute in ihre eigene Grube gefallen sind, und daß die heimlichen Leiter der patriotischen Intrigue nichts gewonnen haben als eine längere Wartezeit und ein wenig Beschämung.

---

## Deutschland.

☐ **Berlin,** 3. Februar. Herr v. Florencourt schrieb im letzten Jahreshefte 1851 der „Historisch-politischen Blätter" eine ungebührliche Schmeichelei für die „Neue Preußische Zeitung". Er spricht von den „großen Tugenden, die dieses Blatt entwickelt hat, und in denen es noch unerreicht von jeder anderen Zeitung als Muster und Beispiel in Deutschland dasteht." Und fährt fort: „Rechnen wir dahin namentlich die wahrhaft bewunderungswürdige Haltung gegen die Regierung des Königs. Auf der einen Seite der loyalste Beistand, immer bereit, gegen jede feindselige Partei in die Bresche zu springen, auf der anderen Seite fort und fort ernste Mahnung der Staatsregierung gegenüber, ohne Ueberschreitung der schmalen Grenzen, welche loyale Ehrfurcht in ihrer Opposition zieht. Was wäre Preußen jetzt ohne die „Neue Preuß. Zeitung" und ihre Freunde? Was in Preußen zu retten war, das hat sie gerettet, und mehr gerettet, als selbst die kühnsten Wünsche zu hoffen wagen konnten. Wir fühlen uns zu dieser Anerkennung in diesem Augenblick um so mehr gedrungen, da es fast scheint, als wenn auch für sie die Stunde des Undankes, dem kein Mensch entgehen kann, dessen Motive über dem großen Haufen erhaben sind, mit starken Schritten herannahte und als ob eine andere Partei von ungleich zweideutigerem Charakter sich anschickte, die Früchte zu ernten, von denen jene den Saamen ausgestreut hat." Wir mußten uns entschließen, diese Exorbitanz abzudrucken, um dazu die eclatantesten Gegensätze in einer Polemik aufzuzeigen, welche wir nicht länger ungerügt vorbeigehen lassen können. Hr. von Florencourt, welcher seit einigen Monaten in den „Wiener Briefen" der in Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle" zu mehrerem Ruhme Oesterreichs Alles, was Preußisch ist, mit den wüthendsten Schmähungen und Verdächtigungen überschüttet — kündigte doch selbst dies Preußische Blatt in seinen für Oesterreich bestimmten Annoncen und namentlich auch in der „Augsb. Allg. Zeitung" an: daß es halb in Wien und halb im Deutschen Nordwesten redigirt werde — Hr. von Florencourt also hat sich in einem seiner jüngsten Briefe die „Kreuzzeitung" zum besonderen Gegenstande der Erörterung gewählt und macht uns sofort folgendes schmeichelhafte Compliment: „Die Kreuzzeitung verwundert sich ihrerseits, daß man sich über ihre Haltung, der Preußischen Verfassung gegenüber, verwundert. Wir, die wir seit Jahren ihre Willkür und ihre Inconsequenzen kennen, verwundern uns zwar keineswegs darüber. Wir finden in ihren letzten Artikeln nur eine Bestätigung dessen, was wir längst gewußt, daß sie nämlich häufig selbst nicht weiß, was sie will, und daß sie nicht auf drei Tage voraus denken kann." In derselben Tonart folgt nun eine Ausführung, in welcher der Verfasser die geistreiche Taktik anwendet: sich seine Vordersätze aus selbsterfundenen Thatsachen zusammenzustellen, seine Erfindungen der „Kreuzzeitung" als ihre Meinungen unterzuschieben und nun die wirklichen Grundsätze und Ansichten unseres Blattes, als damit im Contrast stehend, darzuthun. Der ganze Artikel der „Volkshalle" enthält eben so viel Widersprüche als Schlußfolgerungen, und noch mehr Unwahrheiten als thatsächliche Aufstellungen. Wir können darauf nur, wie jener Römer dem Pyrrhus, antworten: Deine Schmeichelei hat uns nicht gewonnen, glaubst Du, daß wir uns vor Deinen Lügen-Elephanten fürchten? Hr. von Florencourt gesteht in den „Politisch-historischen Blättern": „Er sei der Preußischen Gesetzgebung seit zwei Jahren nicht genau und regelmäßig gefolgt." Man sollte meinen, die Bescheidenheit werde es unter solchen Umständen dem Publicisten verbieten, von Dingen zu reden, die er nicht kennt. Gerade umgekehrt bei diesem Oesterreichischen Redacteur des Kölner Blattes. Er tritt um so anspruchsvoller, absprechender auf, je weniger er den Boden thatsächlicher Wahrheit unter sich fühlt. Mit aller Zuversicht wird der „Kreuzzeitung" Angesichts ihrer ganzen Haltung die Meinung imputirt: „daß eine gültige Verfassung von der Regierung gebrochen werden dürfe." Ferner wird der Zeitung vorgeworfen: sie habe die Wiederberufung der Provinzialstände trotz der Verfassung betrieben, und weil es nun dem zartsinnigen Herrn v. Florencourt beliebt, diese Berufung als einen offenen Verfassungsbruch zu bezeichnen, so wird die „Kreuzzeitung" der Liebhaberei für Verfassungsbrüche angeklagt. In ähnlichem Sinne stellt der Verfasser die nackte Behauptung auf: Stände und Kammern vertrügen sich nicht miteinander, und da die „Kreuzzeitung" die Stände protegire, so könne sie trotz ihrer eifrigen Vertheidigung es unmöglich ehrlich mit den Kammern meinen. In diesem Tone kühner Unterstellung und dreister Erfindung geht es fort. Die Leser wissen, wie sich diese Angaben zu der thatsächlichen Wahrheit verhalten. Dieselben werden aber zugleich aus einer Zusammenstellung mit den oben stehenden Lobeserhebungen ersehen, bis zu welcher Vollendung in der Kunst der Metamorphose Hr. v. Florencourt es bereits gebracht hat. Uns hat diese neueste Production nicht sonderlich überrascht. Wir kennen die reichen Gaben dieses vielseitigen Gemüthes zu genau, um zu glauben, daß dies schon die letzte Wandelung des berühmten Publicisten sei. Das Genie drängt nach der vollen Gestaltung seines Selbst, und vielleicht, daß wir Herrn v. Florencourt nach solchen Proben noch einst als Fakir sterben sehen!

— Die Soirée, die gestern bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Carl stattgefunden, gehörte zu den glänzendsten der diesjährigen Saison. Eine Vorstellung lebender Bilder, eine Unterhaltung, welche der diesjährigen Saison ein besonderes Lustre zu geben scheint, fand auch hier mit entschiedenem Erfolge statt. Die Ausführung der Bilder hatten übernommen: JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Carl und die Prinzessinnen Luise und Anna, so wie Se. K. H. der Prinz Georg; ferner JJ. HH. der Erbprinz von Anhalt-Deßau, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, der Prinz Wilhelm von Baden, JJ. DD. die Prinzen Edmund, Carl, Janusz und Boguslav Radziwill und die Prinzessin Mathilde Radziwill, so wie ferner mehrere Herren und Damen des Königl. Hofes. Die Darstellung der Bilder meist neuerer Meister wurde durch den Professor Hensel geleitet. Der musikalische Theil des Festes wurde am Flügel vertreten durch den Hof-Pianisten Sr. Maj. des Königs Dr. Th. Kullak, von Seiten des Gesanges durch den Königl. Musik-Director Jähns. Se. Maj. der König und alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königl. Hauses, so wie viele verwandte fürstliche Herrschaften, wohnten dem schönen Feste bei, und schmerzlich wurde nur die Abwesenheit Ihrer Majestät der Königin bedauert, Allerhöchstwelche leider durch ein Unwohlsein gehindert waren, zu erscheinen. Wie wir vernehmen, werden Ihre Majestät die Königin auch den für morgen befohlenen Hoffestlichkeiten noch nicht beiwohnen können.

— Die verwittwete Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin, Königl. Hoheit, und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Windischgrätz trafen gestern Nachmittag von Schwerin hier ein und stiegen im hiesigen Königl. Schlosse ab. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin, welche bereits am Sonnabend erwartet wurden, werden dem Vernehmen nach erst am Donnerstag hier eintreffen.

— Im Ministerium des Innern fand gestern eine Conferenz, betreffend die künftige Gestalt der Ersten Kammer, statt, welcher außer dem Minister-Präsidenten und dem Minister des Innern die hervorragendsten Mitglieder der Rechten, wie die Abgeordneten Graf Itzenplitz, Unterstaatssecretair v. Manteuffel, Graf v. Alvensleben, Stahl, v. Duesberg, beiwohnten.

— Das in Pommern circulirende Gerücht, es werde unverzüglich der Regierungs-Präsident v. Senden in Cöslin mit der commissarischen Leitung des Ober-Präsidiums der Provinz beauftragt werden, dürfte jeder Begründung entbehren.

— Der General-Superintendent Möller ist aus Magdeburg hier angekommen.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Holms ist nach Wien, und der K. K. Oesterreichische Cabinets-Courier Springer eben dahin von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Brasilianische Consul, Courvoisier, ist nach Hamburg von hier abgereist.

— Aus Wien wird uns von verlässiger Seite gemeldet, daß die Oesterreichische Regierung sich nach den letzten Vorgängen in Kopenhagen bereit erklärt hat, ihre Truppen von der Nieder-Elbe und der Eider zurückzuziehen. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß dieser Truppen-Rückzug schon in den nächsten Wochen beginnen wird.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Frankfurt a. M. Folgendes berichtet: „Das hiesige Gasthaus zum „Russischen Hof" ist, sicherem Vernehmen nach, von der Preußischen Regierung für die Summe von 400,000 Fl. angekauft worden. Das Gebäude soll zu einem Gesandtschafts-Hotel umgestaltet und zugleich in den Stand gesetzt werden, Mitglieder des Königl. Hauses bei ihrer Anwesenheit dahier aufzunehmen. Der Verkauf ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Sarg persönlich in Berlin, wohin derselbe kürzlich durch den Telegraphen berufen wurde, abgeschlossen worden." — Wir dürfen dieser Mittheilung auf's Bestimmteste widersprechen. Der Besitzer des „Russischen Hofes", Herr Sarg, ist zwar bereits zwei Mal in dieser Angelegenheit hier gewesen, bestimmte Unterhandlungen haben aber nicht stattgefunden, und von einem Ankaufe jenes Hauses zu dem genannten Zweck ist durchaus keine Rede.

— Das Consistorium der Provinz Brandenburg hat in Bezug auf die Einwirkung der Geistlichen auf das Wohl der bevormundeten Minorennen an die Superintendenturen des Bezirks eine Circularverfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, wie der allzu lockere Zusammenhang zwischen Vormündern und Curanden vielfach zur Folge habe, daß die letzteren sich den segensreichen Einflüssen der Schule und Kirche entzögen und ihr Lebensgang ohne Beaufsichtigung und Leitung theils durch zügellose Neigung, theils durch die Noth des Augenblicks bestimmt werde. Deshalb wird den Geistlichen empfohlen, auf die zweckmäßige Wahl des Vormundes, auf Entwerfung und Ausführung eines angemessenen Erziehungsplanes hinzuwirken und jede Gelegenheit zu benutzen, die Vormünder an die Wichtigkeit ihres Amtes, die Curanden an den schuldigen Gehorsam zu erinnern; endlich wird auf die zu erwartende und hervorzurufende Theilnahme der Schullehrer für die bevormundeten Minorennen verwiesen.

— Die Anträge und Petitionen aus Hinter-Pommern Behufs Anlegung einer Eisenbahn, welche das Regierungsdepartement Cöslin mit der Festung Colberg und dem großen Eisenbahn-Netz verbinden soll, so wie die Anträge auf Erbauung von Chausseen — an denen jener Theil von Pommern noch so großen Mangel hat — mehren sich von Tage zu Tage und zeigen deutlich, wie groß dort das Bedürfniß schnellerer Communication und besserer Verkehrs-Straßen ist. — Jedem, der die Verhältnisse dieser Gegend kennt, muß es einleuchtend sein, daß, will man jenen Küstenstrich nicht der Verarmung Preis geben und ihn gänzlich von aller Concurrenz ausschließen, bald etwas in größerem Umfange geschehen müsse. — Die betreffenden Kreise bieten jetzt alle ihre Kräfte auf, um aus der isolirten Lage herauszukommen. Es bleibt nur zu wünschen, daß auch die Staats-Regierung mit Berücksichtigung der dortigen ungünstigen Verhältnisse, besonders auch des in diesem Jahre in vielen Kreisen Hinter-Pommerns zu befürchtenden Nothstandes, die erforderlichen Einleitungen treffe und den nöthigen Impuls gebe, daß ein umfassender Straßenbau in diesem Frühjahr dort ins Leben gerufen würde, und auf diese Weise viele Menschen Gelegenheit zur Arbeit erhielten, die wohl ein treues Herz, nicht aber die Mittel besitzen, bei den hohen Kornpreisen sich ihren Unterhalt zu sichern.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält: 1) einen Königl. Erlaß vom 29. December 1851, betreffend die Bildung eines gemeinschaftlichen Erbentages und Deichstuhls für die Deichschauen Düffelt, Rindern, Cranenburg und Zyfflich-Wyler, behufs Ausführung einer Deichanlage gegen die Ueberschwemmungen durch den Rückstau aus dem Königlich Niederländischen Gebiete; 2) eine Verordnung über die Organisation der Verwaltungs-Behörden der Hohenzollernschen Lande, vom 7. Januar 1852.

— Von der Revisionscommission für Landescultursachen ist entschieden worden, daß die Communal- und Societätslasten, welche bei ländlichen Gemeinheitstheilungen auf den zu theilenden Grundstücken ruhen, durch die Separation nicht geändert werden. Es könne vielmehr eine Abänderung der Vertheilung der betreffenden Lasten nur durch eine anderweitige, von der Verwaltungsbehörde vorzunehmende Regulirung auf dem geordneten Wege erfolgen, im Falle ein Mißverhältniß der bisherigen Beiträge in Folge einer Gemeinheitstheilung sich herausstellt.

— [Zweite Kammer.] Der Bericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats, betreffend die Etats für das Bureau des Staats-Ministeriums ꝛc. (Berichterstatter: Abg. v. Brauchitsch) ist erschienen. Ueber den ebengenannten heißt es in diesem Bericht, daß, während in den Jahren 1850 und 1851 für dasselbe nur 34,900 Thlr. ausgeworfen gewesen seien, für das Jahr 1852 dagegen 36,825 Thlr. hätten angesetzt werden müssen, mithin 1925 Thlr. mehr als früher. Diese Mehrausgabe besteht a) aus der auf diesen Etat gebrachten Centralstelle für Preßsachen mit 1200 Thlr., b) aus der Remuneration für die Bureau-Arbeiten bei dieser Stelle mit 600 Thlr., c) aus der Erhöhung der Besoldung der zweiten Secretairsstelle mit 100 Thlr., d) und desgl. der fünften Kanzleidienerstelle (18ten Etatsstelle) mit 25 Thlr. Zur Motivirung dieser Mehrausgabe hat die Königl. Staats-Regierung eine besondere Denkschrift vom 26. October 1851 in vertraulichem Wege übergeben, in welcher es, in Betreff der Positionen a. und b., heißt: „Schon im Jahre 1848 wurde bei den veränderten Verhältnissen der Presse das Bedürfniß anerkannt, einen besondern Beamten sowohl mit der allgemeinen Beaufsichtigung als auch mit der Leitung derjenigen Verbindungen zu beauftragen, in die das Gouvernement zur Presse zu treten sich veranlaßt sehen mußte. Man erwählte hiezu den Regierungsrath N. N. und verlieh ihm, in Ermangelung eines etatsmäßigen für einen solchen Beamten, das Gehalt von 1500 Thlr. aus einer etatsmäßigen Rathsstelle des Königl. Ministeriums des Innern, ließ aber die mit letzterer Stelle verbundenen Functionen durch Hülfsarbeiter besorgen. Mittlerweile haben die Geschäfte in Preß-Angelegenheiten einen bei weitem größeren Umfang gewonnen, und nachdem nach dem Abgange des Regierungsraths N. N. mehrere andere Versuche, die Leitung derselben in einer möglichst wenig kostspieligen und doch wirksameren Weise zu bewirken, mißlungen sind, ist im Januar d. J. eine dem Minister-Präsidenten untergeordnete Centralstelle für Preßangelegenheiten errichtet und ein besonderer Referent für diese Stelle ernannt worden. Die Geschäfte des Referenten dieser Centralstelle bestehen: 1) in dem Decernat über die Verwaltung des für die Presse aus dem Dispositionsfonds für höhere polizeiliche Zwecke ausgesetzten Fonds; 2) in der genauern Beaufsichtigung der unterstützten Blätter; 3) in der Anknüpfung und Unterhaltung der Verbindung sowohl mit der inländischen als mit der auswärtigen Presse, namentlich mit der Französischen, Belgischen und Englischen Presse; 4) in der Verpflichtung, die Mitglieder des Staats-Ministeriums über die Aeußerungen der gesammten Presse in Kenntniß zu erhalten; 5) in der Curatel über das Institut des Königl. „Staats-Anzeigers" und der nunmehr mit demselben in Verbindung stehenden Preußischen Zeitung und 6) in den auf Grund der factischen und technischen Verhältnisse der Presse abzugebenden Gutachten über legislatorische Entwürfe. „Diese Geschäfte wurden früher von verschiedenen Personen in den betreffenden Ministerien besorgt, sind aber durch die jetzige Einrichtung in Eine Hand gelegt, wodurch neben der wichtigen Concentration der Leitung zugleich eine erhebliche Kosten-Ersparniß erzielt wird. Denn früher wurden gezahlt: 1) an den Regierungsrath N. N. als etatsmäßiges Gehalt: 1500 Thlr., 2) an den Referenten für die Zeitungs-Angelegenheiten 1000 Thlr.; 3) an die nunmehr nicht erforderlichen Chef-Redacteure des „Staats-Anzeigers" und der „Preußischen Zeitung" 3000 Thlr., 4) an den Curator des „Staats-Anzeigers" 200 Thlr. und an den Geranten der „Preußischen Zeitung" 400 Thlr., zusammen 6100 Thlr., von denen mindestens 3100 Thlr. allein für die bezeichneten Geschäfte der Centralstelle in Preßangelegenheiten zu rechnen sind. Hienach dürfte die Ansetzung dieser Stelle mit 1200 Thlr. jährlich als sehr mäßig und vollständig gerechtfertigt erscheinen." „Der Referent bedarf nun aber zur Erfüllung seiner Verpflichtungen eines zuverlässigen Bureau-Beamten, dem die Registratur der Centralstelle, welche zum Theil wichtige Papiere enthält, anvertraut werden kann, und der zugleich die Kanzelei-Arbeiten besorgt. Es leuchtet ein, daß die Stellung eines solchen Beamten gesichert sein muß und es dürften daher die dafür ausgesetzten 600 Thlr. jährlich ebenfalls als mäßig und den Verhältnissen entsprechend anzusehen sein. „Dieser Aufwand für die Bearbeitung der Preß-Angelegenheiten läßt sich übrigens um so leichter rechtfertigen, als er in Rücksicht auf die Kosten, welche die Aufsicht der Presse in anderen Staaten erfordert, nur sehr mäßig erscheint. Im Französischen Ministerium bestehen z. B. seit langen Jahren zwei ganz besondere Behörden für diese Angelegenheiten, nämlich: die Direction générale de l'imprimerie und die Direction de l'esprit public. In der ersteren, welche sich mit der allgemeinen Beaufsichtigung der ganzen Presse beschäftigt, sind die Beamten etatsmäßig angestellt, in der zweiten ist dies nur der Chef, dem es überlassen ist, auf welche Weise und mit welchen außerordentlichen Personen er seine Verpflichtungen erfüllen will." Die Central-Commission hat sich von der Nothwendigkeit eines Instituts wie die in Rede stehende Centralstelle unter den obwaltenden Umständen überzeugt, indem es für die Staatsregierung ebenso sehr Bedürfniß sei, von den Erzeugnissen der Presse des Inlandes, wie des Auslandes Kenntniß zu erhalten, als ihrerseits ein Organ zu haben, um gelegentlich die Presse selbst zu benutzen und durch sie einen belehrenden und leitenden Einfluß zu gewinnen, und hat deshalb keinen Anstand genommen, den Ansatz von 1200 und 600 Thlr. zu bewilligen. In Betreff der oben sub c namhaft gemachten, die Mehrausgabe von 100 Thlr. verursachenden Position, bemerkt die schon erwähnte Denkschrift: „Was die Erhöhung der zweiten Secretairs-Stelle auf 1200 Thlr. anlangt, so ist zu bemerken, daß vor der Reorganisation des Staats-Ministerial-Bureaus (1848) das Gehalt für dieselbe auf 1400 Thaler und für die jüngste Secretairs-Stelle auf 1200 Thaler normirt war. Der jetzige Inhaber dieser Stelle hat theils durch die Reorganisation dieses Bureau's, welche die Auflösung der Bureau-Kasse nach sich zog, bei welcher derselbe als Controleur angestellt war, theils durch die Reduction der Remuneration für die Redaction und Correctur der Gesetzsammlung von 800 Thlr. auf 200 Thlr., bei welcher er mit Arbeiten beschäftigt wurde, so wie durch den Fortfall der Gratificationen für Beamte, welche über 1000 Thlr. Gehalt beziehen, einen Verlust von mindestens 500 Thlrn. an seiner jährlichen Einnahme erlitten" ꝛc. Die Central-Commission findet auch gegen Erhöhung dieser Position nichts zu erinnern. Bei der oben sub d aufgezählten Mehrausgabe von 25 Thlrn. will sie ihre Zustimmung zwar nicht versagen, kann jedoch nicht umhin, auf die große Zahl der Unterbeamten in diesem Bureau aufmerksam zu machen und die Frage aufzuwerfen, ob nicht auf deren Verminderung Bedacht zu nehmen sein werde? Eben so werden die Etats für das Geh. Civil-Cabinet, für die General-Ordens-Commission, für die Ober-Rechnungskammer, für die Ober-Examinations-Commission für die Prüfung zu höheren Verwaltungsämtern, für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, für das Geh. Staats-Archiv, für die Provinzial-Archive, für den Beitrag zu den Bau- und Ausrüstungskosten der Festungen Ulm und Rastatt, so wie für das Finanzministerium genehmigt, und findet sich nichts gegen sie zu erinnern. Gleichfalls ist jetzt der Bericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats pro 1852 über die Etats der Verwaltung der indirecten Steuern, des Salzmonopols und der Lotterie erschienen; Berichterstatter ist der Abg. Sack. Die Commission schlägt vor, die etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben an indirecten Steuern für das Jahr 1852 und zwar die Einnahmen mit 28,269,277 Thlr. und die Ausgaben mit 3,960,277 Thlr. als richtig anzuerkennen. Das Gleiche thut die Commission bei dem zweiten erwähnten Titel, nämlich die Einnahme mit 8,237,879 Thlr. und die Ausgabe mit 2,937,879 Thlr. als richtig anzuerkennen, ebenso bei der Lotterie-Verwaltung, wo die Einnahmen auf 1,068,383 Thlr. und die Ausgaben auf 97,183 Thlr. festgestellt sind. Erschienen ist ferner der 4te Bericht der Petitions-Commission über 17 Petitionen, von denen sich 2 auf Beschränkung des Brennerei-Betriebes beziehen und 8 „auf die Wiederaufhebung des Jagdgesetzes vom 31. October 1848 und die Wiederherstellung des Jagdrechts, wie es vor dem Gesetze q. gewesen" und dahin schlagende Gesuche. Die Commission schlägt überall Uebergang zur Tagesordnung vor. Berichterstatter ist der Abg. Simons. Gleichfalls hat die Agrar-Commission Bericht über mehrere ihr zugewiesene Petitionen abgestattet. Darunter befindet sich eine des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Hagen, welche eine rasche Einführung von Ackerbauschulen beantragt, und eine andere des Grundbesitzers Hoff und Genossen, die das Petitum stellen: die zweite Kammer wolle dahin wirken, daß noch in der diesjährigen Sitzungsperiode ein Gesetz über die Ablösung der den Pfarren und anderen Anstalten zustehenden Real-Lasten mit mäßigen Ablösungsbeträgen vorgelegt und vereinbart werde. Ueber erstere schlägt die Commission Uebergang zur Tagesordnung vor, obschon sie eingesteht, daß die Anführungen der Bittsteller, daß auf die Hebung der Bodencultur im Staate nur kärgliche Mittel verwandt würden, in der Wahrheit begründet seien. Bei der andern empfiehlt sie Zustellung derselben an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

**Dirschau,** 31. Januar. Nachdem gestern Abend das Eis auf der Weichsel so zugenommen, daß die Leinen eingezogen werden mußten, ist während der vergangenen Nacht die Passage nur durch Boote unterhalten, und sind heute 3 Spitzprähme und 3 Passagierboote in Gang gesetzt.

E **Breslau,** 2. Februar. [Gemeinderath. Schwurgericht.] Im hiesigen Gemeinderathe ist nunmehr beschlossen worden, eine Petition an die Kammern in Betreff der Gesetzesvorlage der Regierung über die Gemeindeordnung zu richten. Der Inhalt derselben ist von uns früher bereits angedeutet worden. Man erklärt sich gegen die Bedingung des dreijährigen Wohnsitzes ꝛc., gegen das gänzliche Zusammenfallen des Bürgerrechtes und Wahlrechtes, gegen Bestätigung von Communal-Erwerbungen durch die Regierung, gegen die nothwendige Zustimmung des Magistrats zu den Gemeinderathsbeschlüssen, gegen die Genehmigung der Besoldungen durch die Regierung, gegen die Befreiung der Geistlichen, Kirchendiener und Elementar-Schullehrer von directen Abgaben. — Am 29. v. M. stand vor dem Schwurgericht der Schneidergesell und Kriegsreservist Kleinmichel, während seiner Dienstzeit früher mehrmals disciplinarisch bestraft. Er hatte am 1. Januar 1851 in einer politischen Wirthshaus-Unterhaltung mit einigen noch dienstthuenden Jägern unter dem Ausrufe: „Pfui, Preußischer Soldat!" ausgespuckt, der Freiheit ein Lebehoch gebracht und ehrfurchtverletzende Aeußerungen gegen Se. Majestät den König ausgestoßen. Er versichert, daß er betrunken gewesen sei, weiß aber doch, daß er von einer Person, Namens König, gesprochen, welche ihn um eine Uhr betrogen, und wird freigesprochen. Alles schon dagewesen. Nach den jüngsten Entscheidungen des Ober-Tribunals dürften mit dergleichen nicht durch die Presse begangenen Majestätsbeleidigungen die Schwurgerichte verschont bleiben.

**Magdeburg,** 2. Februar. Der „Magdeb. Corr." meldet: Dem Vernehmen nach hat Se. Excellenz der commandirende General des 4. Armeecorps, Gen.-Lieut. v. Hedemann, um seine Entlassung gebeten, und dürfte ihm dieselbe von des Königs Majestät gewährt werden, vielleicht schon gewährt worden sein. — Dasselbe Blatt berichtet: Zur Aufklärung für die Leser kann heute, nachdem ein Nachtheil für die gerichtliche Untersuchung davon nicht mehr zu befürchten ist, mitgetheilt werden, daß die wegen dringenden Verdachtes des wiederholten Giftmordes verhaftete Person der hiesige Kaufmann O. Bernhard Hartung ist. Derselbe soll bereits, wie sicher verlautet, die Vergiftung seiner vor wenigen Tagen gestorbenen Tante, der Musiklehrerin Schröder, eingestanden haben, eine Schuld an den übrigen in seiner Familie seit einigen Jahren vorgekommenen Todesfällen bis jetzt noch in Abrede stellen. Nach dem, was bisher gegen ihn zur Sprache gekommen ist, läßt sich indeß kaum bezweifeln, daß auch hier seine Mörderhand im Spiele gewesen ist.

**Düsseldorf,** 31. Januar. Heute über 8 Tage wird die hiesige Localabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins eine General-Versammlung halten, in welcher ein für die landwirthschaftlichen Interessen wichtiger Gegenstand zur Verhandlung kommen wird. Die Tagesordnung lautet dahin, daß der in der November-Nummer der Rheinischen landwirthschaftlichen Vereinszeitung enthaltene Wiesencultur-Gesetzentwurf berathen und ein Gutachten darüber ausgefertigt werden soll, ehe derselbe den Kammern vorgelegt werden wird.

* **Wien,** 30. Januar. [Vermischtes.] Aus Vorarlberg wandern jährlich im Frühjahre ganze Schaaren von Kindern nach Baiern, um während der Erntezeit als Hirten dort Verdienst zu suchen. Um diesen Zügen, welche die jungen Leute nicht selten auch zum Betteln benutzen, ein Ende zu machen, wurde zwischen den Oesterreichischen und Baierischen Grenzbehörden das Uebereinkommen getroffen, derlei Wanderer mit ordentlichen Pässen zu versehen und ein Herumziehen ohne Ausweis nicht zu dulden. — Nach der „L. Z.-C." wird Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand von seiner Seereise in der ersten Hälfte des Monats Februar zurückerwartet. — Der Graf v. Bombelles, Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, welcher kurze Zeit zum Besuche seiner erkrankten Tochter hier verweilte, ist wieder nach Prag zurückgekehrt.

**Darmstadt,** 28. Januar. Am 22. d. M. erstattete der Finanz-Ausschuß der Ersten Kammer Bericht über die Mittheilung der Zweiten Kammer bezüglich des Vortrags des Directors des Finanzministeriums, die Anleihen zum Behufe der Erbauung der Staats-Eisenbahnen bei der Staatsschuldentilgungskasse in den Jahren 1845 bis 1850 und die dadurch erwachsenen und beziehungsweise zu vermuthenden Resultate betreffend. Heute schritt die Erste Kammer zur Berathung und besprach namentlich die Frage, ob die Staatsregierung befugt gewesen sei, auf Grundlage des Gesetzes v. J. 1842 über den Ausbau der Staats-Eisenbahnen mehr als 9 Millionen Gulden aufzunehmen. Bei der Abstimmung über die einzelnen Fragen wurde zunächst der Beschluß der Zweiten Kammer, die Einnahmen und Ausgaben vom Jahr 1843 bis 1847 im Ganzen für gerechtfertigt zu erklären, angenommen. Zu dem Beschlusse der Zweiten Kammer, „jede weitere Entschließung hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben für 1848 bis 1850 bis zur demnächstigen definitiven Rechenschaftsablage über dieselben mit der ausdrücklichen Verwahrung auszusetzen, daß durch die jetzige Begutachtung spätern Kammerbeschlüssen über dieselbe in keiner Weise vorgegriffen werde", wurde unter Annahme desselben der Zusatz gemacht, die Erste Kammer halte sich überzeugt, die beiden Anleihen von 1,500,000 Gulden aus dem Jahr 1849 und von 2,000,000 Gulden vom Jahr 1850 seien gesetzlich contrahirt worden. — Dem Vernehmen nach wird nunmehr auch das Großherzogthum Hessen dem Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereine beitreten, und die Telegraphen-Verbindung zwischen Baden und Hessen demnächst zur Ausführung kommen.

*△* **Darmstadt,** Ende Januar. [Kammerwesen.] Es ist, wie Sie gesagt: in ganz nothwendiger Consequenz steuern wir jetzt, der Freuden und Segnungen des Constitutionalismus bis an den Hals müde, mit vollen Segeln dem Absolutismus zu. Unsere sogenannte Volkskammer hat sich so gründlich ruinirt in der öffentlichen Meinung, daß auch nicht Ein Laut der Mißbilligung vernommen werden würde, wenn die Regierung dieser sehr kostbaren Lüge eines öffentlichen Lebens mit einem Federstrich ein Ende machte. Und doch können auch wir das nicht wünschen, es sei denn, daß die Regierung etwas wirklich Besseres durch Herstellung der ständischen Monarchie an ihre Stelle setzen würde. Auf wie wenig Verständniß sie aber in unserer politischen Welt mit solchen Vorschlägen zu rechnen hat, zeigte die neuliche Abstimmung in der Zweiten Kammer, wo der Plan zu einer mehr ständischen Zusammensetzung der Ersten Kammer fast einstimmig verworfen wurde. Uns kann nur der Vorgang größerer Staaten gründlich helfen. Möchten diese nicht zu lange warten lassen!

**Leipzig,** 1. Febr. Der zu Ehren Sr. Majestät des Königs von der Studentenschaft gestern Abend veranstaltete Fackelzug fand um 9 Uhr statt nach Schluß des

Theaters, welches der König besucht hatte. Vor dem Absteigequartier des Königs (Großer Blumenberg) sang der Pauliner Verein das Sachsenlied, drei Hochs wurden dem Könige gebracht, und dann die Fackeln auf dem Marktplatze unter Absingung des „Gaudeamus igitur" verbrannt. Nachdem am heutigen Tage der König den katholischen Gottesdienst besucht hatte, empfing Höchstderselbe die Behörden. Um 1 Uhr war Tafel, zu welcher die Vorstände der hiesigen Behörden gezogen wurden. Um 5 Uhr Abends reisten der König, so wie die Königlichen Prinzen Albert und Georg wieder nach Dresden zurück. — Im Laufe des Tages passirte auch der König von Hannover, der sich nach Altenburg begab, unsere Stadt. Die Herzogl. Altenburgischen Herrschaften sind schon gestern aus Dresden nach Altenburg zurückgekehrt.

**Oldenburg**, 30. Jan. Die Verhandlungen wegen Oldenburgs Anschluß an den September-Vertrag sind noch immer nicht zu Ende geführt. Wie man vernimmt, handelt es sich dabei wesentlich um zwei Punkte: die von Oldenburg angesprochene Virilstimme bei den bevorstehenden Verhandlungen zur Erneuerung des Zollvereins, sowie bei dem zu Stande gekommenen künftigen Verein, und die hinsichtlich des Freihafenrechts von Oldenburg verlangte Gleichstellung seines Seeplatzes Brake mit dem Hannoverschen Orte Geestemünde.

**Schwerin**, 31. Jan. Wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins der Frau Großherzogin ist die auf heute angesetzt gewesene Reise des Großherzogl. Hofes bis zum Montage verschoben worden. — Der Hauptmann von Vilguer vom Generalstabe ist zum Major ernannt worden und wird als Bundes-Militair-Commissair für den Oberst-Lieutenant von Bülow nach Frankfurt gehen. — Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält die Verordnung wegen theilweiser Wiederherstellung der Prügelstrafe.

**Hamburg**, 1. Febr. Der „Hamb. Corr.", welcher seit gestern in größerem Format als „amtliches Organ" erscheint, meldet in seinem nichtamtlichen Theil: Der Dr. Rücker, der gegenwärtig Hamburg in Berlin repräsentirt, hat seine dortige Thätigkeit in sehr erfreulicher Weise begonnen, indem ihm bei seiner ersten Audienz bei dem Minister-Präsidenten von Manteuffel die Mittheilung gemacht wurde, daß die hiesigen Bundestruppen binnen Kurzem von hier scheiden würden, eine Mittheilung, die dem Hamburgischen Repräsentanten mit der ausdrücklichen Bemerkung gemacht wurde, sie seinem Gouvernement zu notificiren. Da auch der Russische Gesandte, General von Budberg, und der Oesterreichische Gesandte, Baron von Prokesch-Osten, diese Versicherung wiederholen, so ist in die Glaubwürdigkeit derselben keinerlei Zweifel zu setzen. Herr von Graffen, unser Minister-Resident in Wien, hat dem Senate jetzt ebenfalls angezeigt, daß im Kriegsministerium daselbst der Befehl wegen des Rückzuges der Oesterreichischen Truppen bereits ausgefertigt worden ist.

**Kiel**, 1. Februar. „H. C." schreibt: Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß nach Eingang der telegraphischen Meldung über die Lösung der Dänischen Frist von Wien aus sofort die Ordre an das in Holstein stationirte K. K. Armee-Corps ergangen ist, sich zum sofortigen Rückmarsch bereit zu halten. (S. Hamburg). — Nach neuerdings eingetroffenen Nachrichten ist die Bestimmung, daß für den Grafen v. Mensdorff ein anderer Oesterreichischer höherer Militair hierher kommen sollte, wieder zurückgenommen worden. Der Graf wird daher in diesen Tagen wieder hier erwartet. Graf Reventlow-Criminil, der neue Minister für Holstein, wird heute Abend wieder hier eintreffen.

**Preetz**, 28. Jan. Sicherem Vernehmen nach werden die Conventualinnen unseres Klosters schon am 4. k. M. zusammentreten, um die Wahl eines neuen Klosterprobsten an die Stelle des Probsten v. Reventlou vorzunehmen. Es haben sich viele angesehene Bewerber gemeldet.

## Ausland.

Wir haben gestern aus der Pariser „Patrie" einen Passus angeführt, in welchem dieses Blatt einen Unterschied festzustellen sucht zwischen dem „gouvernementalen" Socialismus Louis Napoleon's einerseits und dem Socialismus der Träumer und Narren, oder dem Socialismus der Räuber und Plünderer andererseits. Wir können es der „Patrie" überlassen, sich um Auffindung dieser Angesichts der Confiscationsdecrete mehr als feinen Distinctionen zu bemühen; wenn sie aber den citirten Passus mit den Worten schließt: wolle man die Handlungsweise Louis Napoleon's mit dem formlosen Ungeheuer, das man gewöhnlich Socialismus nenne, verwechseln, so „seien die alten Könige Frankreichs die ersten Socialisten gewesen", so wollen wir das dem Pariser Blatte nicht bestreiten, ihm aber sofort die Unterschiede zwischen dem Socialismus der alten Könige Frankreichs und dem Socialismus Louis Napoleon's an die Hand geben. Die alten Könige Frankreichs organisirten das Recht auf dem Boden des Christenthums, Herr Louis Napoleon Bonaparte aber organisirt die Revolution auf dem Boden der Volkssouverainetät und des Antichristenthums. Da dieser Satz schwerlich von Jemand bestritten werden wird, am wenigsten von der „Patrie" und Louis Napoleon selbst, so wird sich, wie wir hoffen, die „Patrie" für die Folge bescheiden, die alten Könige Frankreichs und Louis Napoleon nie mehr in einem Athem zu nennen.

### Frankreich.

** **Paris**, 31. Januar. [Die Orleanisten und ihre Thorheit; der Prozeß über den Tod des letzten Condé wieder aufgenommen. de Maupas und de St. Arnaud in ihrer Stellung gefährdet. Proudhon frei und abermals Vater. Vermischtes.] Noch immer redet man von einer möglichen Rücknahme der Confiscationsdecrete; man irrt sich, denn der Prinz-Präsident denkt nicht daran, allerdings aber bereut er, der ganzen Geschichte eine juristische Tournure gegeben zu haben. Das kurze **par raison d'état** wäre weit besser, einfacher und bequemer gewesen. Uebrigens gehen die hiesigen Orleanisten mit allerlei komischen Plänen um: Einige wollen dem Senate eine Petition einreichen gegen die Confiscationsdecrete und wollen diese Petition von den Prinzen selbst unterzeichnen lassen; das Letztere wäre selbst von Orleansschen Prinzen doch wohl etwas zu **humble**, indeß was thut nicht ein Orleans, um sein geliebtes Geld zu retten? In Deutschen Blättern finde ich, daß Changarnier heimlich hier gewesen sein soll. Als ob Changarnier nicht auf jeden Schritt und Tritt von der Polizei beobachtet würde, indeß höre ich doch auch hier Leute, die entschiedene Gegner der Confiscationsdecrete sind, mit größester Bestimmtheit versichern, daß die Regierung wirklich eine Orleanistische Verschwörung entdeckt habe. Die Orleanisten haben sich übrigens bei diesen Confiscationsdecreten wieder so jämmerlich wie möglich benommen, haben nutzlos gehetzt und das große Wort geführt und dadurch Persigny so gereizt, daß wirklich Befehl gegeben ist, die Untersuchung über die Todesart des letzten Condé wieder aufzunehmen. Man wird jetzt zu beweisen suchen, in welcher Weise das Vermögen des Hauses Orleans zusammengebracht worden ist. Daraus aber muß eine moralische Schlappe für die Orleans folgen, und die befinden sich wahrlich nicht in der Lage, dergleichen noch viel vertragen zu können. Heute stehen die Organisationsdecrete für das neue Polizeiministerium im „Moniteur", und gerade heute befinde ich mich in der Lage, Ihnen vollständig sicher mittheilen zu können, daß de Persigny bereits den Sturz des Herrn Polizeiministers de Maupas beschlossen hat. Herr von Maupas ist „mangelnder Energie" verdächtig, und Persigny hat ihm gestern unverhohlen gesagt: „Herr von Maupas, vergessen Sie nicht, daß Niemand unentbehrlich ist!" Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie nächstens Maupas' Entlassung im „Moniteur" finden. Auch der Kriegsminister de St. Arnaud steht schon auf der Absetzungsliste, zu seinem Nachfolger ist Obrist Baudrey, der „Mitschuldige von Straßburg", der zum General befördert wird, schon bestimmt. L. Napoleon will sich aller Staatsstreichgehülfen so schnell als möglich entledigen. Die großen socialistischen Finanzreformen de Persigny's werden gar nicht lange auf sich warten lassen, die Einkommensteuer schwebt wie das Schwert des Damokles an einem Pferdehaar über Frankreich. Granier de Cassagnac hat die Direction der Nationalbuchdruckerei erhalten, das ist doch eine anständige Belohnung für geleistete Dienste. Ein anderer Redacteur des „Constitutionnel", H. Cauvain, ist zum Advocaten der Stadt Paris ernannt, die Stelle trägt über 20,000 Frs. Der Pater Lacordaire ist aus Paris verwiesen. Madame Proudhon hat gestern ihren Gemahl mit einem Söhnlein beschenkt (das zweite seit den drei Jahren, seit Proudhon in Sainte Pelagie sitzt). Der Prinz-Präsident hat heute den berühmten Communisten sofort freigelassen und ihm den Rest seiner Strafzeit geschenkt. Proudhon's Zimmer im Grafen-Pavillon der Sainte-Pelagie erhalten bis zu ihrer Abführung nach Cayenne die einst berühmten Montagnards Greppo und Marc Dufraisse. Uebrigens sollen diese beiden grimmigen Löwen des Berges gar nicht mehr zu erkennen sein. Die Gefängnißverwaltung hat ihnen Haare und Bart scheeren und sie in runde blaue Sammetjacken stecken lassen; sie sollen jetzt ganz wie anständige Reitknechte aussehen. — Hr. Mongis, bisher Substitut des Generalprocurators beim Pariser Appellhofe, ist an Stelle des zum Staatsrath ernannten Hrn. Suin zum Generaladvokaten bei demselben Hofe ernannt worden. An seine Stelle tritt Hr. Oscar de Vallée, bisher Substitut beim erstinstanzlichen Tribunal der Seine, und an dessen Stelle Hr. de Lafaulotte, bisher Cabinetsvorstand des Justizministers. — Der „Moniteur" enthält ferner eine Reihe Ordens-Verleihungen an Beamte vom Ministerium der öffentlichen Bauten und mehrere Absetzungsdecrete gegen Friedensrichter. — Der hohe Unterrichtsrath, zu dem u. A. 3 der durch die December-Ereignisse außer Amt gesetzten Staatsräthe und auch Hr. Thiers gehörten, wird binnen Kurzem aufgelöst und neu organisirt werden. — Der neue Polizeipräfect des Seinedepartements, Pietri, hat gestern Morgen die Beamten der Polizeipräfectur empfangen. Der Generalsecretair der Polizeipräfectur hielt im Namen seiner Collegen eine kleine Anrede an den Präfecten, in welcher er von den Diensten, welche dieselben bei den letzten Ereignissen geleistet und von dem Eifer sprach, der dieselben beseele. Hr. Pietri sprach sich in seiner Antwort sehr belobend über das Auftreten seines Vorgängers aus, der auf eine so muthige Weise von seinen Untergebenen unterstützt worden sei, und gab sich der Hoffnung hin, daß, da die Zeit der Gefahr vorbei sei, er denselben Eifer und denselben guten Willen bei den Beamten der Polizeipräfectur finden werde, um die von dem Prinz-Präsidenten begonnene Aera des Fortschritts und des Volkswohls fördern zu können. — Der „Courrier de la Gironde" theilt folgende interessante Details über ein am 26. Januar in Bordeaux verspürtes Erdbeben mit: „Die allgemeine Empfindung bei dem Stoße war für die im Bette Liegenden so, als ob sie darin zu schaukeln anfingen, und Einige glaubten, es hätten sich Diebe unter dem Bette verborgen. Eine alte Frau ging gleich des Morgens früh zu ihrem Haus-Eigenthümer und kündigte ihm aus dem Grunde auf, daß sein Haus wackle. Eine von Toulouse kommende Diligence wurde so heftig erschüttert, daß die Pferde scheu wurden und der Wagen umfiel. In Belleville und Chartrons wurden Betten und andere Möbel bis in die Mitte der Zimmer geschleudert. In einigen Ortschaften glaubte man, daß das benachbarte Pulver-Magazin von St. Medard in die Luft gesprengt worden sei. Die Thiere und namentlich Hunde gaben auffallende Zeichen innerer Bewegung. Im Ganzen haben mehrere Stöße und zwar von verschiedener Heftigkeit stattgefunden. — Die Commission der dramatischen Schriftsteller ist gestern von dem Minister des Innern empfangen worden. Der Zweck dieser Audienz war, Hrn. v. Persigny verschiedene Bemerkungen über die gegenwärtige Lage der Kunst und der Theater zu machen. Sie lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers besonders auf die Armensteuer hin, die so schwer auf den Theatern lastet und wegen welcher schon vielfach reclamirt worden ist. Bekanntlich werden 10 pCt. der Brutto-Einnahme aller Theater von der Armen-Commission erhoben.

Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Decret über die Organisation des Polizeiministeriums nebst einem Briefe des Prinz-Präsidenten der Republik an den Minister der allgemeinen Polizei, welcher lautet: „Herr Minister! Da Sie im Begriff stehen, das allgemeine Polizeiministerium zu organisiren, so wünsche ich, daß die leitende Idee, die mich diese Einrichtung für nöthig erachten läßt, Ihnen stets gegenwärtig sei und daß Sie von dem Geiste, in welchem sie ausgeübt werden soll, wohl durchdrungen bleiben. Gegenwärtig kann der Präsident der Republik, obschon verantwortlich, mit Hülfe der bloßen officiellen Mittel und Wege, den allgemeinen Zustand des Landes nur sehr unvollkommen kennen. Er weiß nicht, wie die verschiedenen Räderwerke der Verwaltung ihr Werk vollbringen, ob die mit seinen Ministern beschlossenen Maßregeln der ihnen zu Grunde liegenden Absicht gemäß vollstreckt werden, ob die öffentliche Meinung seinen Regierungshandlungen Beifall zollt oder sie mißbilligt; er weiß ferner nicht, welches in den verschiedenen Lokalitäten die zu beseitigenden Unregelmäßigkeiten, die anzuspornenden Nachlässigkeiten, die einzuführenden nothwendigen Verbesserungen sind. Denn er hat, um sich zu belehren, nichts als die oft widersprechenden, stets unzulänglichen Berichte der verschiedenen Ministerien. Das Departement des Krieges und das der Finanzen besitzen eine Controle; das Ministerium des Innern, das allein politische, hat keine. Wenn an einen Präfecten ein Befehl ausgefertigt wird, so muß man sich auf diesen Präfecten selbst verlassen, um zu wissen, ob die Vollstreckung so gewesen ist, wie sie sein sollte. Und wie soll man bei Conflicten zwischen den verschiedenen Behörden auf unvollständige und nothwendigerweise parteiische Berichte hin beurtheilen, wer Recht hat und wer mit Recht zu tadeln oder zu belohnen ist? Da andererseits die Ueberwachung zu sehr localisirt, in einen zu engen Kreis eingeschlossen und durch Agenten ausgeübt ist, die von einander unabhängig und ohne directe Verbindung mit der Centralgewalt sind, so können die Vergehen, Verbrechen und Complotte weder vorhergesehen, noch auf wirksame Weise unterdrückt werden. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge giebt es keine Einrichtung, die mit Schnelligkeit und Gewißheit den Zustand der öffentlichen Meinung erkundet, denn es giebt keine, die dazu die ausschließliche Bestimmung hat, die über die Mittel verfügt, um es gut zu thun, und die, in allen politischen Fragen unbetheiligt, die Macht besitzt, unparteiisch zu sein, die Wahrheit zu sagen und sie zu berichten. Um diese Lücke auszufüllen, muß das Decret vom 21. Messidor des Jahres 12 wieder aufgenommen werden, d. h. vom Ministerium des Innern, das durch zu viele verschiedene Geschäfte ganz in Anspruch genommen ist, muß die Direction der allgemeinen Polizei getrennt und mit einer einfachen gleichmäßigen, einer einzigen Leitung gehorchenden Organisation versehen werden. Zu diesem Zwecke genügt es, 7 bis 8 General-Inspectoren einzurichten, die mehrere Militairbezirke in ihren Amtsbezirken begreifen und mit dem Minister in directer Verbindung sind. Unter ihren Befehlen stehen Special-Inspectoren, die ihrerseits in steter Verbindung mit den Polizei-Commissairen der Städte stehen, die heutzutage auf allen Punkten von Frankreich zerstreut nur die Agenten der Gemeinde-Behörden sind. Dergestalt wird der Polizeiminister an der Spitze einander hierarchisch untergeordneter Beamten stehen, die aber nichtsdestoweniger den Civil-Behörden vom Maire bis zum Präfecten gehorchen. Er wird alles überwachen, ohne jedoch Theil an der Verwaltung zu nehmen; er wird die Gewalt der Präfecten nicht vermindern und sie nicht theilen; seine Agenten werden die verschiedenen Behörden unterstützen, indem sie dieselben und dann die Regierung über Alles, was die öffentlichen Dienstzweige betrifft, aufklären. Allerdings könnte bei einer Ordnung der Dinge, die nur bevorrechtete Interessen verträte, ein solches Ministerium Besorgnisse einflößen; aber unter einer Regierung, deren Bestimmung es ist, die allgemeinen Interessen zu befriedigen, kann es nur beruhigend für Alle sein. Es wird demnach kein Ministerium zum Provoziren und Verfolgen sein, das die Geheimnisse der Familien zu enthüllen sucht, überall das Böse sieht, um das Vergnügen zu haben, es zu entdecken, die Beziehungen der Staatsbürger unterbricht und überall Argwohn und Furcht ausstreut; es wird im Gegentheil eine wesentlich schützende Institution sein, hauptsächlich von jenem Geiste des Wohlwollens und der Mäßigung beseelt, der die Festigkeit nicht ausschließt: sie wird nur die Feinde der Gesellschaft einschüchtern. Alles in Allem: ihre Rolle ist es, im Gesichtspunkt der Menschlichkeit, der öffentlichen Sicherheit, des allgemeinen Nutzens, der einzuführenden Verbesserungen, der zu unterdrückenden Mißbräuche alle Theile des öffentlichen Dienstes zu überwachen. So wird sie der Regierung das kräftigste Mittel liefern, um Gutes zu vollbringen. Ihnen, Herr Minister! der Sie mir so viele Beweise Ihres Scharfblicks, Ihres Muthes in schwierigen Augenblicken und Ihrer Ergebenheit geliefert haben, vertraue ich die edle und wichtige Aufgabe an, ununterbrochen die Wahrheit, die man nur zu oft von der Regierung fern zu halten bestrebt ist, bis zu mir gelangen zu lassen. Empfangen Sie die Versicherung meiner wohlwollenden Gesinnungen. Louis Napoleon." — Hierauf folgt das Organisations-Decret: Die Central-Verwaltung wird aus dem Cabinet des Ministers und den drei Abtheilungen des Generalsecretariats, der allgemeinen Sicherheit und gemischter Gegenstände bestehen. Zum Cabinet des Ministers gehört: Vertrauliche Correspondenz, besondere und nicht classifizirte Angelegenheiten, Personal, Belohnungen mittelst Auszeichnung. Zum General-Secretariat gehört: das Expeditions-, Register- und Rechnungswesen. Zur zweiten Abtheilung gehört: die allgemeine Correspondenz, die Vollstreckung der allgemeinen Polizeigesetze und der Gesetze, welche die innere Sicherheit und Ruhe der Republik betreffen, die Ueberwachung der Presse, der Theater und der Veröffentlichungen aller Art, die Ueberwachung der Gefängnisse und Zuchthäuser, die gesetzliche Ueberwachung der freigelassenen Verurtheilten, die Unterdrückung des Bettelns und Vagabondirens und die Archive des Ministeriums. Zur dritten Abtheilung gehört: die allgemeine Ueberwachung der Buchdruckerei und des Buchhandels, das Patentwesen der Buchdrucker und Buchhändler, die Ueberwachung des ausländischen Bücherwesens, in- und ausländische Nachdruckerei, literarisches Eigenthumswesen, Declaration der verschiedenen Veröffentlichungen, deponiren der zu Paris oder in den Departements veröffentlichten Bücher, Journale, Kupferstiche, Bilder u. s. w., die Verwaltungs-Polizei, die vom Staat unterstützten ausländischen Flüchtlinge, Nachforschungen im Interesse der Familien, Wiedereinbürgerung aus der Fremde kommender Franzosen, Ueberwachung der Handelsbörsen, Versicherungsgesellschaften und gegenseitige Unterstützungsgesellschaften zwischen Arbeitern, Ueberwachung der Arbeit der Kinder in den Manufacturen, Ueberwachung der Lazarethe und Quarantainen, Correspondenz über die öffentlichen Gesundheitszustände im In- und Auslande, allgemeine Gesundheitsmaaßregeln, ungesunde oder hinderliche Etablissements. — Unter dem Minister werden drei Generaldirectoren stehen, wovon der Polizeipräfect des Seine-Departements einer ist, und die mit dem Minister arbeiten. Außer den Audienzen des Ministers wird jeden Tag einer der General-Directoren eine Audienz halten, um Reclamationen entgegen zu nehmen und dem Minister sofort zu übermitteln. Einmal wöchentlich kommen die General-Directoren mit dem Minister zusammen, um die Reclamationen zu discutiren und ihre Meinungen über Gegenstände der Polizei abzugeben. Die Sitzungsprotocolle werden dem Prinz-Präsidenten im Original überbracht. — Der Departementaldienst begreift die General-Inspectoren, die Special-Inspectoren und die Polizei-Commissaire. Die General-Inspectoren überwachen insbesondere Alles, was auf die öffentliche Meinung einwirken und zu gerechten Klagen Anlaß geben kann; sie überwachen den Buchhandel, die Presse, die Veröffentlichungen aller Art, die Theater, die Gefängnisse, den öffentlichen Unterricht, die politischen und industriellen Vereine; sie berichtigen die falschen Nachrichten und richten im Allgemeinen nach den Instructionen des Polizeiministers ihr Augenmerk auf alle Theile der öffentlichen Verwaltungs- und Dienstzweige. Die General-Inspectoren können Verhaftungen vornehmen lassen, selbst wenn der Präfect des Departements anderer Meinung ist, in welchem Falle jedoch sofort an die Minister des Innern und der Polizei berichtet werden muß. Die Special-Inspectoren dürfen nur in **flagrante delicto** Verhaftungen vornehmen. Die General-Inspectoren, Special-Inspectoren und Polizei-Commissaire haben das Recht, die bewaffnete Macht zu requiriren. Was die Besoldung betrifft, so erhalten die General-Inspectoren nach Klassenverschiedenheit 15,000, 12,000 und 10,000 Franken, die Special-Inspectoren 6000 Fr. incl. Bureaugebühren u. s. w. Die Zahl der General-Inspectoren beträgt 9; sie werden zu Paris, Lille, Metz, Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes und Bourges ihren Sitz haben. Ein anderes Decret im heutigen „Moniteur" hat die innere Geschäftsordnung des Staatsraths zum Gegenstand, wobei verfügt ist, daß bei den Plenarsitzungen jedes Mitglied des Staatsraths im Costüm erscheinen müsse. Ein drittes Decret dehnt die Pensionen für decorirte Militairs, wozu die Fonds bekanntlich aus einem Theil der Orleansschen Familiengüter gebildet werden, auch auf Offiziere der Land- und See-Armee aus, denen fortan der Abschied bewilligt wird. Durch Decret vom 30. Januar ist der frühere General-Procurator am Pariser Appellhofe und Abtheilungs-Präsident beim Staatsrath, Herr Delangle, an Stelle des Hrn. Dupin, dessen Entlassung angenommen ist, zum General-Procurator am Cassationshof ernannt worden. Der „Moniteur" veröffentlicht gleichzeitig in seinem halbamtlichen Theil folgendes „Mitgetheilt": „Einzelne Personen haben geglaubt, daß die Kapelle und die Gruft von Dreux in den Decreten vom 22. Januar mit einbegriffen seien. Nie hat es in der Absicht der Regierung gelegen, die Familie Orleans dieses frommen Besitzthums zu berauben."

**Paris, Montag, 2. Februar.** (T. C.-B.) **Englische Schiffe blokirten den Golf von Benin in West-Afrika.**

### Großbritannien.

♁ **London**, 30. Jan. [Cabinetsrath; Gerücht von neuen Differenzen zwischen Lord John Russel und Earl Grey; die Peeliten verlieren den Muth nicht; die „Times" und das Oesterr. Zolleinigungs-Project; die Untersuchungs-Commission in Monaghan.] Auch gestern befand sich das Cabinet in fast vollständiger Anzahl zwei Stunden hindurch zur Cabinetsraths-Sitzung im auswärtigen Amte versammelt. Was darin vorgeht, muß als ein innerer Kampf betrachtet werden, bei dem Lord John Russel und Earl Grey die Hauptrollen spielen. Der Colonial-Minister ist freilich der einzige Mann, dessen Gegnerschaft Lord John Russel populär machen könnte. In der Presse jeder Farbe ist er ganz ohne Freunde; selbst die, die sonst aus Vorsichtsgründen mit Angriffen auf das Ministerium zurückhalten, pflegen Lücken in der Leitartikel-Provinz mit sarkastischen oder bitterernsten Darstellungen seiner verunglückten Versuche, den Solon zu spielen, auszufüllen. Des Stoffes haben sie in Fülle; sie brauchen nur die Geschichte irgend einer der so zahlreichen Englischen Colonieen während der letzten drei Jahre heranzuziehen. Die „Times", welche bei den Angriffen auf Earl Grey noch ihre besondere Minister-Combination verfolgen mögen, tischen heut zur Abwechselung mit dem Cap Neuseeländische Historien auf. Das „Morning Chronicle" will, mit noch größerer Offenheit, was auch sonst kommen möge, das Siegel nicht mehr in der Hand des Constitutions-Fabrikanten sehen, vor dem Sièyes doch den Vorzug hatte, daß er für seine eben so kurzlebigen Früchte nicht so viel Zeit zur Besinnung gebrauchte. Uebrigens greift auch dies Peelitische Organ nicht ohne Hinblick auf die ministerielle Zukunft an. Die Partei, von der großen Schwäche des sichtbaren Anhangs, den sie im Volke hat, allerdings in gewissem Maaße niedergedrückt, fängt gerade unter den beständigen Invectiven, denen sie bei all ihrer Zurückhaltung ausgesetzt ist, sich zu ermannen an. Den Invectiven des „Globe" und „Morning Herald" z. B. hat das „Morning Chronicle" jetzt in einem mit Meisterschaft abgefaßten Artikel geantwortet. Es zeigt, daß, was die Peeliten von den übrigen Conservativen schied und um den populären Einfluß auf der einen Seite brachte, den auf der anderen wieder zu erwerben ihre sonstigen Ueberzeugungen ihnen nicht leicht machten, nichts als ihre interesselose Anerkennung einer unzweifelhaften und wissenschaftlichen Wahrheit gewesen sei, wobei sie noch obenein Selbstverläugnung genug haben mußten, um einen früheren, langgenährten Irrthum offen einzugestehen. Man wird sich in Deutschland nicht wenig wundern, die „Times" gestern auf der Seite der Oesterreichischen Zolleinigungs-Projecte zu finden und die Preußische Opposition sehr cavaliermäßig und ungerecht behandelnd. Denn am Ende ist die „Times" doch ein aus Ueberzeugung fechtendes Freihandelsblatt, und jene Mährchen von besonderen unreinen Motiven ihrer so oft herausgetretenen Vorliebe für Oesterreich haben wohl in gebildeten Deutschen Kreisen nie Anklang gefunden. Die Erklärung ist die, daß die „Times" von einen Sieg der Preußischen Freihändler nicht glaubt, wahrscheinlich, weil sie das Verständniß wissenschaftlicher Wahrheiten für ein Monopol von Völkern hält, die ihre Gedanken auf Massenversammlungen reifen lassen. So denkt sie denn ganz einfach, daß ein großes Schutzzollgebiet immer noch besser ist, als zwei kleine. Damit ist aber doch der Unsinn einer Zumuthung an das Preußische Volk nicht entschuldigt, sich mit einigen Zwanzig Millionen von Halbwilden, die mit Milch und Grütze, statt Kaffee und Thee zufrieden sind und neun Zehntel ihrer Bedürfnisse durch eigene Production befriedigen, weil sie nichts haben, um es in Austausch geben zu können, zur Erhebung von Consumtionssteuern, die in eine Kasse fließen, zu vereinigen, und etwa dabei mit der Oesterreichischen Garantie für seine bisherigen Zolleinnahmen zufrieden zu sein. Will England etwa auch mit China eine Zollvereinigung abschließen, aus der der Ertrag hernach nach Köpfen, mit oder ohne Präcipuum, vertheilt wird, und unter Garantie des himmlischen Kaisers, daß die Englische Zolleinnahme dabei ungeschmälert bleiben soll? Capitalisten, die bloß andern Capitalisten den Rath geben, ihre Fonds doch in diesem oder jenem neuen Unternehmen mit pomphaftem Titel anzulegen, z. B. in der Mitteleuropäischen industriellen Profitsversicherungsgesellschaft von Höfken und Compagnie, aber sich sehr wohl hüten, selbst so etwas zu thun, sind mir schöne Freunde; guter Rath ist billig, aber Erfahrungen sind theuer, und natürlich hat sie der Capitalist in der Compagnieschaft zu bezahlen. Compagnon des Preußischen Staats und hartarbeitenden sparsamen Volks zu sein, möchte man eher wünschen, es könnte am Ende selbst England nicht schaden, das doch am Ende nur ein glänzend lebender Kaufmann mit unermeßlichen Verbindlichkeiten ist. Warum bloß Mitteleuropäische Zolleinigung, warum nicht Europäische? Mit Zollconferenzen im Krystallpalast abwechselnd und unterm filzenen Hetmanzelte der goldnen Horde der Kirgisen? O, sie können Schäker sein, diese Engländer! — Die gerichtliche Untersuchungs-Commission in Monaghan gegen die Band-Verschwörung hat ihre Thätigkeit mit Erforschung der Urheber am Morde Batesons begonnen. Die verdächtigen Individuen sind zwei Brüder Namens Kelly. Die Aufregung in ganz Irland hat jetzt eine furchtbare Höhe erreicht; an einzelnen Punkten zeigen sich bewaffnete Banden. Die Engländer sollten ihre Aufmerksamkeit auf die Dinge innerhalb ihrer eignen Zolllinie lenken.

*△* **London**, 31. Januar. [Die Beschlüsse der Maschinenfabrikanten und die Arbeiter-Verbindung. Das Meeting der Handlanger und Tagelöhner. Die Eisenbahnwerkstätten und ihre Arbeiter. Lord Talbot Ingestre und Capitain Warner's Erfindung. Die Schuhputzer-Brigaden und ihre Resultate. Das Londoner Deutsche Hospital.] Die Londoner Maschinenfabrikanten, deren Conferenz am vergangenen Donnerstag ich in meinem vorigen Briefe anmeldete, haben, in Gemeinschaft mit allen denjenigen Maschinenfabrikanten im Lande, welche dem Vereine beigetreten sind, der gegen die Uebergriffe der Arbeiter-Association gestiftet worden, nun neue Regeln für das von ihnen inne zu haltende Verfahren niedergesetzt, wenn die augenscheinliche Ausdauer der Arbeiter-Association es nicht mehr für sie räthlich macht, ihren Vertheidigungsplan in vollständigem Schluß der Werkstätten bestehen zu lassen. Die Hauptpunkte in diesen Regeln sind: Ausschluß der zur Association gehörigen Arbeiter aus allen Werkstätten; Ausschluß aller derjenigen Arbeiter, die an die Association Zahlungen machen, auch ohne dazu zu gehören; Verweigerung jeder Art von Collectiv-Unterhandlung mit Arbeitern und Ausschüssen oder Deputationen, die im Namen derselben auftreten. Sämmtlichen Mitgliedern der Fabrikanten-Verbindung wurden diese von ihrem Comité entworfenen Regeln in einem Formulare durchaus confidentiell mitgetheilt und nichtsdestoweniger an demselben Abende, während die Circulare sich noch in den Händen der Briefträger befanden, in der Ausschuß-Sitzung der amalgamirten Arbeiterverbindung vorgelesen, mit großer Bitterkeit erörtert, und eine floskelreiche Antwort darauf entworfen. Im Ausschusse der Fabrikantenverbindung selbst muß sich also ein Verräther befinden, und man kann sich vorstellen, daß das dem drohenden Eindruck ihrer im Uebrigen festen Haltung nicht wenig

---

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Februar.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Freih. v. Zedlitz-Neukirch, Gutsbesitzer, aus Hermanswaldau. v. Heyden, Rittergutsbesitzer, aus Bredenfeldt. Graf Limburg-Stirum, Particulier, aus Sagan. — British Hotel: Dolan, Rittergutsbesitzer und Senator, aus Löwenberg. — Meinhardt's Hotel: Graf zu Löben, Landes-Aeltester und Rittergutsbesitzer, aus Göritz. Möller, General-Superintendent, aus Magdeburg. Seine Hoheit der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Reg. zu Fuß, aus Potsdam. Seine Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Seconde-Lieutenant im Garde-Husaren-Reg, aus Potsdam. v. Hopfgarten, Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher General-Major, aus Schwerin. v. Lowtzow, Gutsbesitzer, aus Rensow. — Hotel de Saxe: v. Korff, General-Major und Commandeur der 4. Landwehr-Brigade, aus Bromberg. — Märkischer Hof: Baron v. Lehsten, Rittergutsbesitzer, aus London. — Kellner's Hotel: v. Stein, Rittergutsbesitzer, aus Mühlhausen. Stadt Magdeburg: Graf v. Brevern, Particulier, aus Gräfenberg.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** 2. Febr. 3½ Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Albrecht von Preußen, des Prinzen August von Württemberg, so wie Ihrer Hoheiten des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und des Erbprinzen von Anhalt-Deßau mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. Im Gefolge befanden sich Ihre Excellenzen der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg und General der Kavallerie v. Wrangel, ferner der Flügel-Adjut. v. Hiller. Um 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Hoheiten Erbprinz und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg.

3. Februar. Um 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen.

—H Heute, am 3. Februar, dem in so mannichfacher Weise denkwürdigen Tage in der Geschichte unseres Vaterlandes, bot der sonst so vornehm-stille Wilhelmsplatz einen eigenthümlichen Anblick regen, glänzenden Lebens dar. Karosse an Karosse rollte über die Rampe des alten Johanniter-Ordenshauses, denn drinnen feierten die hohe Herrin des Hauses, die Frau Prinzessin Carl Königl. Hoheit, Höchstihren Geburtstag, und Alles, was dem hohen Königl. Hause anverwandt und zugethan, eilte, der hochverehrten Fürstin Glückwunsch und Gruß zu bringen zum Feste. Die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königl. Hauses, die nahverwandten Mecklenburgischen Herrschaften, die jugendliche Blüthe der altfürstlichen Häuser von Sachsen, Anhalt, Baden, Schwarzburg u. s. w., die den edlen Waffendienst lernen in der Garde des großen Kriegsmeisters Friedrich und unter dem schwarz-weißen Hohenzollernbanner, sie Alle eilten heut, der edlen Fürstin ihre Huldigung darzubringen, die als Mutter ihres Alters- und Waffengenossen, des Prinzen Friedrich Carl K. H., ihnen besonders werth und theuer ist. Der Adel des Reichs und die Großbeamten des Staates, die treuen Diener des Königs und des Vaterlandes, alle ächten Preußen vereinen sich heut zu wahrhaften Segenswünschen für das Heil der hohen Prinzessin. Und zwanzig Schritt weiter ab vom Johanniterordenshause wird ein zweiter Geburtstag gefeiert, der Geburtstag eines Mannes, dessen hohe Verdienste um König und Vaterland zu aller Zeit anerkannt werden. Im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten feiert man heute den Geburtstag Sr. Excellenz des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel; früh am Morgen schon wurde der Staatsmann, der an der Spitze der Verwaltung steht, durch das Morgenständchen einer Regimentsmusik geweckt, dann erschienen noch vor Tage Deputationen der Kinder des Voigtlandes und anderer Stadtgegenden, in denen die Wohlthätigkeit freien Spielraum hat. Dann wurde der Frhr. v. Manteuffel begrüßt durch Deputationen der städtischen Vereine, der Schützengilde, der Behörden und verschiedener Fractionen beider Kammern. Unter den hohen Würdenträgern, die ihre Glückwünsche persönlich brachten, bemerkte man auch Se. Excellenz den Oberkammerherrn und Minister des Königl. Hauses, den erlauchten Grafen v. Stolberg-Wernigerode.

— Der Handelsminister Hr. v. d. Heydt giebt am nächsten Freitage großen Ball.

— V In der Schulbuchhandlung hierselbst wird Ende dieses Monats das Portrait Sr. Majestät des Königs in halber Figur und in klein Quartformat, in Stahl gestochen von Afinger, erscheinen. Die Zeichnung, von C. Paulsen, gehört zu dem Trefflichsten, was jemals mit dem Bleistift ausgeführt worden. Die kleinsten Nüancen des Antlitzes sind mit wahrhaft physiognomischer Meisterschaft beachtet und hervorgehoben; die Aehnlichkeit ist frappant. Der sehr billige Subscriptionspreis für das Bild beträgt 7½ Silbergroschen, wogegen am 15. März ein höherer Ladenpreis eintritt.

— † Unser Leipziger Correspondent erlaubt sich die bescheidene Anfrage an Herrn Simeon, welcher Art die Ansprache gewesen sei, die er am 5. Mai 1849 in Leipzig an die harmlosen Dresdener Reisenden gehalten habe?

— ! In dem Personal der Mitglieder des Regierungs-Collegii in Potsdam stehen Veränderungen bevor, welche nicht alle freiwillige sein dürften.

— S In dem Nachlaß des in Charlottenburg verstorbenen Pastors Meinhold (Verfasser der Bernsteinhexe) hat sich ein noch unvollendetes Manuscript: „Hagar und die Reformation", gefunden, dessen Herausgabe in Kurzem erfolgen wird.

— S Der Graf Hohenthal, ein Schwiegersohn Gneisenau's und einer der bedeutendsten Grundbesitzer des Königreichs Sachsen, verkauft seine dortigen Güter und hat in Preußen bereits bedeutende Ankäufe zur Uebersiedelung gemacht.

— S Der bekannte Mnemoniker H. Kothe wird jetzt einen Cyclus öffentlicher Vorträge seiner wunderbaren Kunst eröffnen. Er befindet sich seit einiger Zeit hier und hat in verschiedenen Privatcirkeln eclatante Proben gegeben.

— S Nach einer Notiz der „Const. Ztg." soll der bei Duncker erschienene Roman „Eglantine" die in Dresden lebende Herzogin von Holstein zur Verfasserin haben.

— S Gestern nahm eine Deputation der städtischen Communalbehörde die neuen Einrichtungen des Feuerlöschwesens rc. in Augenschein.

— Das Hamburger „Amtsblatt" giebt in seinem halboffiziellen Theile eine Notiz, die einer für die Königl. Preußische Regierung nicht sehr schmeichelhaften Auslegung fähig ist. Es heißt dort nämlich Hrn. Dr. Rücker, dem Hamburgischen Repräsentanten in Berlin, sei in seiner ersten Audienz bei dem Minister-Präsidenten Herrn von Manteuffel von Letzterem die Mittheilung gemacht, daß die Bundestruppen demnächst Hamburg verlassen würden. „Da, — so fügt das „Amtsblatt" hinzu, — der Russische wie auch der Oesterreichische Gesandte diese Versicherung wiederholen, so ist in die Glaubwürdigkeit derselben keinerlei Zweifel zu setzen." Sehr naiv!

— R Um den erhöheten Bauholzbedarf bei der beschlossenen Vermehrung der Oesterreichischen Flotte zu decken, sollen in diesem Jahre mehrere künstliche Eichenwaldungen angelegt werden.

— S Die Bevölkerung Berlins belief sich am Schluß des Jahres 1851, excl. der Garnison, auf 436,112 Seelen.

— ! Ein Ober-R....ath leidet seit drei Jahren an einem sogenannten „Präsidenten im Leibe", den er nicht verdauen kann.

— S Die Präsidententribüne der Ersten Kammer hat einen neuen Rückhalt oder vielmehr eine hohe Rückwand erhalten, um den Schall von der Rednertribüne besser zurückzuwerfen.

— D Bei einer der jüngsten Kammerdebatten in Athen wurde ein Deputirter, einer der alten berühmten Palikaren, im Tumult erdrückt. Von der bekannten rücksichtsvollen Mäßigung unserer Kämpfer von der Linken ist für den kleinen und sehr schwächlichen Don Vincellino bei ähnlichen Gelegenheiten nichts zu fürchten.

— Herr Baucher hat bereits mehrere seiner trefflich dressirten Pferde für Schulreiten zu hohen Preisen verkauft. — Der Circus ist fortdauernd zahlreich besucht. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beehrten denselben bereits an verschiedenen Abenden mit Höchstihrer Gegenwart.

— R Die Nummer der „Sächsischen Constitutionellen Zeitung" vom 31. Januar d. J. ist confiscirt worden, weil sich über dem Kammerberichte die Worte „Königliches Hoftheater" befanden. Die lebhafte Aufregung, welche sich bei dem Beginne der nächstfolgenden Sitzung unter den Mitgliedern der Kammer zeigte, deutete darauf hin, daß diese nicht gesonnen seien, das Factum zu belächeln, und man scheint auch in der That die Absicht gehabt zu haben, eine Criminal-Untersuchung gegen den Redacteur des Blattes anzustrengen. Dieser salvirte sich ganz einfach durch die mit zweifellosen Beweisen gegebene Erklärung, daß die oben erwähnte Thatsache durch ein Satzversehen veranlaßt sei. — Goethe sagt, man müsse einen persönlich gehaltenen Scherz belachen, wenn man nicht wolle, daß die Menschen glaubten, er sei wahr.

— D Gestern Abend um sieben Uhr sammelten sich wachsende Gruppen in der Friedrichsstraße, nahe der Dorotheenstraße, und starrten mit gereckten Hälsen nach dem Dache eines Hauses, auf welchem ein beweglicher dunkler Gegenstand sichtbar wurde. Immer größere Schaaren von Neugierigen zog die durch eine Frau verbreitete Erzählung herbei, daß eine „Mondsüchtige" das Dach jenes Hauses bestiegen habe. Wie sehr auch einzelne Physici und Doctores die Köpfe über diese Behauptung schütteln mochten, da eine solche Erscheinung nur zur Zeit des Vollmondes möglich sei, — das Gedränge wuchs und vergebens versuchten die Carrière-Droschken Berlins ihren lebendigen Keil durch die festgerannte Front der Schaulustigen zu treiben. Und wirklich bewegte sich dort oben eine dunkle Gestalt und wedelte verdächtig mit dem Kopfe in der Mondlichtdämmerung. — Schutzmänner eilten herbei und es entstand ein Gewirr von streitenden Stimmen in dem dichten Gewühl. — Die dunkle Gestalt dort oben schien diesem Schauspiel ihren Beifall zuzunicken. — Mit vieler Mühe wurden die widerspenstigen Berliner von der Identität jener Gestalt mit einem eisernen Rauchfang, einer sogenannten Russischen Röhre, überzeugt, welche, in schräger Richtung angebracht, die Wetterfahne dem Winde preisgab.

— S Nach dem Jahresbericht des Ersten Friedrichsstädtischen Gesundheits- und Krankenpflege-Vereins pro 1851 waren c. 550 Familien mit 1400 Personen Mitglieder des Vereins. Die Einnahme betrug 1102 Thlr.; davon wurden 1443 Personen in Krankheitsfällen unterstützt. Die Zahl der Sterbefälle betrug 24.

— V Am Sonntag ist für die Wahl eines neuen Directors der Singakademie bereits vorbereitend gewirkt

schadet. Uebrigens ist zu bemerken, daß bisher jeder Schritt, den die Fabrikanten gethan haben, ihrer so entschieden guten Sache in unzweideutiger Weise Eintrag gethan hat; ihre Fehler lähmen die Presse ersichtlich in ihrer Vertheidigung, und eine solche Fülle von Leidenschaft bei einer Körperschaft so entschieden praktischer Männer fängt an dem Publicum zum Räthsel zu werden. Dem Secretair des Fabrikantenvereins, Smith, einem befähigten, aber sehr heftigen antisocialistischen Schriftsteller aus der Redaction der „Weekly Dispatch", soll der verderbliche Einfluß zuzuschreiben sein. Daß jene Beschlüsse den Feind zusammentreiben und ihn dadurch verstärken und enthusiasmiren, statt ihn zu zerstreuen und einzeln zur Vernunft zu bringen, liegt auf der Hand. Außerdem ist die nach mancher Deutschen Auffassung der Gewerbeordnung schmeckende Prätension, eine Meistervereinigung bilden zu können und keinerlei Arbeiterverbindung verstatten zu wollen, eben auch nicht zur Besänftigung der Gemüther geeignet. — Die beim Maschinenbau beschäftigten Handlanger und Tagelöhner haben auf einem besondern Meeting ihre Sache von der der gelernten Maschinenbauer mit Entschiedenheit getrennt und ihr Recht gegen die selbstsüchtige Forderung verwahrt, daß nur gelernte Maschinenbauer auch dazu, wo ihr Wissen nicht von Nutzen, verwandt werden sollen. — Gegen den von den Eisenbahnverwaltungen, deren Werkstätten nicht geschlossen sind, theilweis schon zur Ausführung gebrachten Beschluß der Arbeitgeber, den nicht zur Gesellschaft gehörigen Arbeitern, die doch Beiträge zahlen, mit Entlassung zu drohn, haben die Arbeiter der Eastern-Counties-Eisenbahn Widerstand leisten zu wollen erklärt. — Lord Ingestre, der unermüdliche und aufopfernde Mäcen Capitain Warner's und seiner Erfindung, einer Bombe, die ein Linienschiff auf einmal zerstören soll, bisher aber bloß Pfund Sterling in die Luft gesprengt hat, kann es nicht lassen und erinnert bei der losgebrochenen Jagd nach Vertheidigungsmitteln wieder in den Zeitungen an die Bombe. — Die zur Zeit der Ausstellung in London eingeführten Straßen-Schuhputzer, Knaben aus den Lumpenschulen, die man in rothe Kittel gesteckt und mit einer unzugänglichen Sparbüchse auf der Brust versehen hat, haben nach dem eben erschienenen Berichte gute Geschäfte gemacht, und manche bis 7 Pfund erspart. — Das Londoner Deutsche Hospital florirt, seinem Jahresbericht zufolge, außerordentlich. Es konnte noch vielen Engländern Unterstützung gewähren.

Baron Osten, Hannoverscher General, bis zum Jahre 1834 Offizier in der Britischen Armee und mit der Waterloo-Medaille, so wie mit Medaillen für alle großen Schlachten in Spanien decorirt, starb plötzlich am 24. d. M. während eines Besuchs beim Grafen v. Scarborough. — Toryblätter versichern, der Graf von Arundel und Surrey sei gesonnen, sein Mandat für Limerick (in Irland) wieder aufzugeben. Seine Bewerbung und Wahl und die Resignation John O'Connell's zu seinen Gunsten machten zu ihrer Zeit viel Aufsehen; der Graf hat für Limerick im Ganzen drei Abende während der letzten Session im Unterhause gesessen. — Schottische Blätter widersprechen der Angabe, daß der an der Küste von Borneo ermordete Herr Burns ein Enkel des berühmten Volksdichters gewesen. Brrns hatte, wie es scheint, gar keine männlichen Nachkommen, aber der Ermordete war auch weiblicherseits nicht mit dem Dichter verwandt. — Aus Dublin vom 29. Januar schreibt man: „Ungemeine Sensation macht der Prozeß der Brüder Kelly, welche der Ermordung des Herrn Bateson angeklagt sind. Aus den Zeugenaussagen geht nur zu deutlich die indirecte Mitschuld ganzer Bevölkerungsschichten an den Thaten der Bandmänner-Vehme hervor. Bauern und Kleinbürger stellen sich blind, wenn 50 Schritt von ihnen ein Unglücklicher von agrarischen Banditen überfallen wird; sie verfolgen keinen Mörder, auch wenn sie in der Mehrzahl sind, und hüten sich nach Kräften vor der Gefahr, gegen ihn zeugen zu müssen. Bei solchen Verhältnissen kann man sich über gas irische Elend nicht wundern. Die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums schreckt alles Kapital vnn den Gestaden Erins zurück, macht die Beschäftigung von Tausenden unmöglich und muß eine Armuth erzeugen, die der demoralisirte Paddy immer nur dem ketzerischen Sassenach in die Schuhe schiebt." — Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 208,637 L. auf 17,933,524 L. zu- und der Notenumlauf um 397,925 L. auf 20,640,410 L. abgenommen.

☿ **London**, 31. Januar. [Die Grundzüge der Reform-Bill.] Der ministerielle Entwurf zur Wahlreform, über den erst die letzten Sitzungen des Ministeraths zu einem Entschlusse, dem der Unterwerfung Lord John Russel's unter die zuürückhaltenderen Pläne der Grey'schen Fraction, geführt haben, ist jetzt in seinen Grundzügen in der Stadt bekannt. Die „Times" sind augenblicklich zur Opposition dagegen übergegangen. Der Punkte von Interesse sind nur wenige. Es wird weder ein bestehender Wahlbezirk beseitigt, noch ein neuer geschaffen werden. Diejenigen Burgflecken, die den Character der rotten borough am ausgesprochensten angenommen haben, sollen durch Hinzufügung eines Theils des anstoßenden County-Wahlbezirks vergrößert werden. Das persönliche Wahlrecht wird bei zwei der jetzt bestehenden Rubriken abwärts ausgedehnt. In den städtischen Wahlbezirken wird das an den Hausbesitz geknüpfte Wahlrecht von 10 Pfd. jährlichem Hausertrag bis zu 5 Pfd. jährlichem Hausertrag abwärts bewilligt. In den Grafschafts-Wahldistricten sollen statt der Pächter von 50 Pfd. aufwärts nun die Pächter von 20 Pfd. aufwärts zur politischen Selbstständigkeit erhoben werden. Weder die Wünsche der Metropolis nach Vermehrung ihrer Wahldistricte, noch die Forderungen Liverpools und Manchesters nach stärkerer Vertretung sollen irgend eine Berücksichtigung finden. Ueber die voraussichtliche Wirkung solcher Reform, wenn sie, was nicht wahrscheinlich, das Unterhaus so billigt, behalte ich mir für den nächsten Brief die Besprechung vor.

## Italien.

**Turin**, 25. Jan. [Dampfbootstreit.] Bekanntlich hat die Oesterreichische Regierung den Sardinischen Dampfbooten auf dem Langensee verboten, am Oesterreichischen Ufer anzulegen. Die Schiffe müssen sich mindestens 200 Meter vom Ufer halten, worauf die Ausschiffung der Passagiere und Waaren vermittelst Barken erfolgen kann. Die Oesterreichische Regierung motivirte dieses Verbot dadurch, daß auch den Kaiserl. Schiffen das Anlegen auf Piemontesischen Ufern verboten worden. Dieses Verbot Piemonts galt aber nur für Oesterreichische Kriegsschiffe. Da nun das Kriegsdampfboot Radetzky zu Paketdiensten verwendet wurde, so konnte die Oesterreichische Regierung ihr Verbot als Repressalie darstellen. Wirklich erhielt auch vorgestern der Capitain des Piemontesischen Dampfboots in Pallanza von einem Oesterreichischen Offizier die Warnung, sich nicht dem Oesterreichischen Ufer zu nähern, widrigenfalls er festgenommen würde. Das Dampfboot mußte daher mitten im See gegenüber Castelletto Ticino halten und um Erlaubniß bitten, seine Mailänder Passagiere ans Oesterreichische Ufer setzen zu dürfen. Es ist bekannt, daß über den Langensee vom Schweizerischen und Piemontesischen Ufer nach dem Oesterreichischen ein äußerst belebter Verkehr stattfindet, und die Uferbewohner sind daher nicht wenig bestürzt über die auferlegte Beschränkung. Nun hat aber der ganze Handel durchaus keinerlei politische Motive, sondern es steckt dahinter nur die Concurrenz von Privat-Interessen. Man hofft daher, daß sich der Streit bald schlichten lasse.

**Genua, Mittwoch, 28. Januar.** (T. C.-B.) **Den politischen Flüchtlingen ist bis zum 5. Februar Zeit gelassen worden, um bei der Quästur Erlaubnißscheine zum Behufe weitern Aufenthalts zu erhalten.**

**Livorno, Montag, 26. Januar.** (T. C.-B.) **Anton Bonaparte ist heute hier eingetroffen, er reist nach Pisa und Florenz.**

## Schweiz.

‡ **Aus der Schweiz**, 26. Januar. [Gerüchte. Ausweisung. Contributions-Eintreibung in Luzern. Tessin und Neuenburg Wahlen. Die Zurückberufung des Bischofs Marilley abgeschlagen. Geschenk des Ober-Hofbuchdruckers Decker in Berlin.] Die verschiedenartigsten Gerüchte cursiren gegenwärtig über die Haltung der Französischen Regierung gegenüber der Eidgenossenschaft, und es wird fast unmöglich, aus diesem Chaos von Widersprüchen positive Andeutungen zu geben. Die „Independance Suisse" will wieder wissen, der Französische Gesandte de Salignac habe, da er auf ein vor 14 Tagen an den Bundesrath gerichtetes Schreiben keine Antwort erhalten habe, an denselben eine Mahnung erlassen, welche durch ihren sehr trockenen Ton zu den angenehmen Formen seines Vorgängers einen starken Contrast bilde. — Vom Bundesrath ist an die Regierung von Bern die Weisung ergangen, den Drucker der „Tribune Suisse", welchem der Französische Gesandte die Legitimationsschriften entzogen hat, auszuweisen. Es wird derselben natürlich ohne Weiteres Folge gegeben. — Der Gerichts-Präsident von Luzern ließ denjenigen Alt-Großräthen, welche auf der Bestreitung ihrer Contribution verharrten, eine Civilklage der Staatsanwaltschaft zur Verantwortung zustellen, nach welcher belangt werden: Alt-Amtsstatthalter Schmid für 6000 Fr.; Alt-Staatsschreiber Meyer für 800 Fr.; Alt-Regierungsrath Haut für 10,000 Fr.; Alt-Rathsherr Schwegler für 1000 Fr.; L. Habermachers sel. Erben für 2000 Fr.; Alt-Schultheiß Siegwart für 20,000 Fr.; Alt-Rathsherr Friedr. Sigrist für 10,000 Fr.; Alt-Rathsherr Joseph Mazzola für 20,000 Fr. Summa acht Großräthe für die Summe von 71,000 Fr. — Am ersten Sonntage im Februar wird man im Canton Tessin die neuen Großräthe und Friedensrichter wählen. Die Ausübung des politischen Stimmrechts ist bedingt durch den Besitz eines Orts-Bürgerrechts, ein Alter von 25 Jahren und einen Grundbesitz von 200 oder eine Nutznießung von 300 alten Schweizerfranken. In Folge dessen zählt der Canton nur etwa 20,000 bis 21,000 Wähler. — Die Erneuerungswahl des Großen Rathes soll am 1. März in Neuenburg stattfinden, und es herrscht bereits unter beiden Parteien große Rührigkeit. — Der Große Rath von Freiburg hat den Antrag des Herrn Rogo auf Rückberufung des Bischofs Marilley mit 44 gegen 11 Stimmen abgelehnt. — Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß das Basler Museum von seinem Mitgliede, dem Herrn Oberhofbuchdrucker Decker in Berlin ein Geschenk erhalten hat, das zu den glänzendsten Prachtwerken der neuen Buchdruckerkunst gehört und auf der Londoner Ausstellung die größte Bewunderung erregt hat. Das Museum wird Herrn Decker für sein Geschenk ein besonders schön kalligraphirtes Dankschreiben übersenden.

B* **Bern**, 29. Jan. [Freudenfeuer. Bischof Mareilley. Verfassungs-Revision. Bank.] Letzten Sonntag sah man auf den Höhen des Canton Freiburg überall Freudenfeuer „wegen Louis Napoleon", wie die Journale berichteten, und heute geht hier in der Stadt das Gerücht von einer neuen Französischen Note an den Bundesrath; diesmal in Sachen des Freiburgischen Bischofs Mareilley, welcher durch das jetzige Regiment jenes Cantons verbannt, schon mehrere Jahre in Divonne (Frankreich), nicht weit von Genf lebt. Es wäre in der That nicht unmöglich, daß Louis Napoleon unter dem Einfluß Montalemberts etwas für den Bischof thun wollte, denn jener Graf steht mit den Katholiken Freiburgs in beständiger Verbindung und sein Secretair ist ein Zögling des dortigen Jesuitenpensionates. — Im Aargau ist wieder einmal ein neues Verfassungsproject fertig und soll am 22. Februar das Volk darüber abstimmen. Falls auch dieses verworfen würde, so soll die mühevolle Revisionsarbeit eingestellt werden und einstweilen die bestehende Verfassung in Kraft bleiben. Es mag in der Theorie als eine kluge Erfindung gelten und als ein Sicherheitsventil gegen alle Revolutionen, daß die Landesverfassung revidirt werden muß, so oft und sobald eine bedeutende Anzahl der souverainen Bürger dies verlangt, aber wenn diese Anzahl nur ein Dreißigsttheil der Bevölkerung sein muß, wie im Canton Schaffhausen (1000 von 34,000 Einwohnern) und Waadt, oder nur ein Vierzigsttheil, wie im Canton Aargau, oder gar nur ein Funfzigsttheil, wie im Canton Bern (8000 von 440,000 Einwohnern), so ist Gefahr, daß die ganze Kraft der Maschine durch das Ventil entweiche, daß jede Verfassung, als fortwährend in Frage stehend, gleichsam auf Sand gebaut ist. Freilich hat dieses Häufchen von Malcontenten nicht die Entscheidung, sondern nur die Initiative einer Anfrage an das Volk; allein da die Abstimmung des letztern geheim geschieht, so können dabei die Elemente des Neides und die Gelüste der Zerstörung unbeobachtet ihr Spiel treiben. So erinnern z. B. die Namen derer, welche gegenwärtig in Bern um Abberufung der Regierung petitioniren, an jene Compagnie, mit welcher Sir John Fallstaff sich schämte, am hellen Tage durch die Stadt zu marschiren; allein das hindert gar nicht, daß nicht bei dem geheimen, definitiven Mehr ganz andere Leute sich ihrem Begehren anschließen dürften. — In Glarus ist man im Begriff, eine Handelsbank zu errichten. — In Schaffhausen wurde neulich durch die versammelte Constituante einerseits ein Paragraph über Abberufung des Großen Rathes in der obberührten Weise angenommen, andererseits aber auch ein absolutes Verbot der Advocatur, „weil die Einführung der (bisher dort allerdings unbekannten) Advocaten die Verwerfung des ganzen Verfassungsprojectes durch das Volk nach sich ziehen könnte."

B* **Bern**, 31. Jan. [Abstimmung über den Großen Rath; Manifest der Majorität.] Die Nothwendigkeit einer Abstimmung des Bernischen Volks über Beibehaltung oder Abberufung seiner auf 4 Jahre erwählten Repräsentanten ist nun gegeben (obwohl nicht 1½ Jahre ihrer Amtsdauer abgelaufen sind), denn bereits verlangt dies die verfassungsmäßige Zahl (8000) radicaler Unterschriften. Sie kamen langsam, doch sie kamen. Entgegen einem Aufruf von 15 Mitgliedern dieser opponirenden Minderheit, hat die ganze conservatve Majorität des nun in Frage gestellten Großen Rathes, 116 der geachtetsten Männer des Landes, eine Erklärung ausgehen lassen, welche das ruhige Bewußtsein erfüllter Pflicht wie ein warmer Hauch durchweht. „Es drängt uns die Liebe zu unserer Heimath," so heißt es darin, „in so ernster Lage uns offen und vor allem Volk zu der Regierung zu bekennen, die seit anderthalb Jahren mit Treue und aufopferndem Sinne dem Bernischen Gemeinwesen vorsteht, und für die Handlungsweise einzustehen, die uns stets geleitet hat." Folgt nun eine gedrängte Uebersicht der gesetzgeberischen Thätigkeit dieser Männer, ein Actenstück, das durch seinen Inhalt, wie nun der Entscheid auch fallen möge, jedenfalls als ein ehrenvolles Denkmal ihrer Treue in unsern Annalen bewahrt werden wird. Obwohl sie alle die ungeheuren Lasten übernommen, welche die unter Stämpfli's Einfluß gemachte Verfassung dem Staat aufbürdet, ist es ihnen doch gelungen — namentlich durch Ersparnisse in den Besoldungen des Regierungspersonals selbst (Besoldungen, welche Hr. Stämpfli bei seinem Regierungs-Antritt erhöht hatte) — diese Lasten dem Volk weniger fühlbar zu machen. So wurde z. B. das von Stämpfli's Verwaltung herrührende jährliche Normal-Deficit von durchschnittlich 478,989 Schweizer Franken bereits unter die Hälfte hievon herabgebracht — und doch setzte die jetzige Regierung die volle Summe von 400,000 Schweizer Franken für die Armee aus, so wie es die Verfassung verlangt, und wie es das Stämpfli'sche Regiment nie vollständig gethan hatte. Dem Geschrei von Ausschließlichkeit und Parteilichkeit in Besetzung der Stellen wird die statistische Notiz entgegengesetzt, daß unter 164 in Neuwahl gekommenen Bezirksbeamten 68 entschiedene Radicale gewählt wurden; ferner 16 Gemäßigte und 78 Conservative. Noch viel beredter würde die Zahl der in den Regierungsbureaux, der Gesdarmerie, dem Instructoren-Corps und in den Schulen angestellten Radicalen gesprochen haben, eine Bureaukratie, welche das jetzige System von dem früheren übernahm, und deren fast vollständige Beibehaltung am meisten beigetragen hat, dasselbe innerlich zu schwächen und bei der eignen Partei in Mißcredit zu bringen. Im Allgemeinen steht die starke, edle Sprache des Manifestes diesen 116 Männern wohl an, denn nicht einer von ihnen hat in irgend einer wichtigen Abstimmung bisher die Regierung verlassen; ob das Volk auch so consequent ist, wird sich nächstens zeigen.

**Neuenburg**, 29. Jan. Die bevorstehende Erneuerungswahl des Großen Rathes in Neuenburg hat eine anerkennenswerthe Offenheit in den Parteikampf der Presse gebracht. Das Organ der Royalisten, der „Neuchatelois", stellt als Programm seiner Partei auf: „die Erhaltung der alten Institutionen des Landes in Kirche, Schule, Gemeinden, in den Neuenburgischen Freiheiten und der Neuenburgischen Nationalität, gegenüber den neuen Doctrinen, welche die individuelle Freiheit der Allmacht des Staats und die Neuenburgische Nationalität fremden Nationalitäten und einem kosmopolitischen Interesse unterordnen." Hierauf folgt eine Betrachtung über die Monarchie, in welcher es heißt: „Als politisches System war diese bewährt. Uns wenigstens kommt vor, daß die bürgerliche und politische Freiheit des Volkes unter der Herrschaft der Monarchie von Gottes Gnaden weit gesicherter war, als jetzt."

## Dänemark.

Die gestern erwähnte Allerhöchste Bekanntmachung, worin die Grundlagen der neuen Organisation der ganzen Monarchie enthalten sind, lautet:

Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen, Lauenburg und Oldenburg, thun hiermit allen Unsern lieben und getreuen Unterthanen kund und zu wissen: Es ist Uns allerunterthänigst vorgetragen, daß die Verhandlungen der im vorigen Jahre, in Folge Unsers Allerhöchsten Manifestes vom 14. Juli 1850, in Flensburg zusammenberufenen angesehenen Männer nicht zu der von Uns bezweckten Uebereinstimmung in Betreff der wichtigsten Angelegenheiten Unserer Monarchie und namentlich in Betreff der Stellung Unsers Herzogthums Schleswig in derselben geführt haben. Wir haben daher nicht weiter auf die Resultate dieser Verhandlungen bauen wollen, sondern dagegen den Allerhöchsten Beschluß gefaßt, daß mit der Ordnung der Angelegenheiten Unserer Monarchie, unter Beibehaltung und weiterer Entwickelung der Einrichtungen, die entweder alle deren Theile umfassen, oder für die einzelnen derselben begründet sind, in dem Geist fortgeschritten werden soll, daß die rechtlich bestehenden Verhältnisse aufrecht erhalten und verbessert werden. Wie demnach die unverkleinerte Aufrechthaltung Unserer Monarchie in derem ganzen territorialen Umfang mit dem Beistand der Europäischen Großmächte für die Zukunft gesichert werden wird, eben so soll auch die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie zu einem wohlgeordneten Ganzen aufrechterhalten und befestigt werden, vorläufig mittelst Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten durch gemeinsame Behörden, und demnächst mittelst einer für die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsamen Verfassung, zu deren Einführung Wir baldmöglichst die erforderlichen Schritte thun wollen. In Zukunft sollen daher die Angelegenheiten von allen Theilen der Monarchie, die früher vom Departement des Auswärtigen, vom Generalquartiermeister, von den General-Adjutanten des Land- und See-Etats, vom General-Commissariats-Collegium, vom Admiralitäts- und Commissariats-Collegium, von der Finanz-Deputation, von der Direction für die Staatsschuld und den sinkenden Fond, sowie von der General-Postdirection entschieden oder Uns allerunterthänigst vorgetragen wurden, sowie auch die früher unter die erste oder zweite Section der Rentekammer gehörenden Sachen, insofern diese das Steuer und Abgaben- oder Hebungs- und Rechnungswesen angehen, und die früher unter das General-Zollkammer- und Commerz-Collegium gehörenden eigentlichen Zoll- und Colonialsachen, — welche sämmtliche Angelegenheiten, insofern sie das Königreich Dänemark betreffen, schon auf die bestehenden Ministerien übergegangen sind, — vom Ministerium des Auswärtigen, dem Kriegsministerium, dem Marineministerium und dem Finanzministerium nach den bestehenden Vorschriften und so behandelt werden, daß der Wirkungskreis dieser Ministerien, eben so wie es früher der Fall mit den vorbenannten Behörden war, die unmittelbar unter Uns standen, sich auf alle Theile Unserer Monarchie erstrecken soll. Der Wirkungskreis der Ministerien für das Königreich Dänemark: das Justizministerium, das Ministerium des Innern und das Ministerium für das Kirchen- und Unterrichtswesen bleibt unverändert. Die früher unter die Schleswig-Holstein-Lauenburgsche Kanzlei gehörenden Sachen, die von den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg eingehenden Sachen, die früher unter die Rentekammer oder unter die 3. Section des Generalzollkammer- und Commerzcollegiums — mit Ausnahme der auf das Marineministerium übergegangenen Feuersachen und der auf das Ministerium des Auswärtigen übergegangenen Consulatsachen — so wie auch die früher unter die Schleswig-Holsteinsche Regierung gehörenden Geschäfte, sollen, nach den bestehenden Vorschriften, in Zukunft von dem Ministerium für das Herzogthum Schleswig, insofern sie dieses Herzogthum betreffen, und von dem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, insofern sie diese beiden Herzogthümer betreffen, wahrgenommen werden, und sollen dabei die Sachen, welche die für die Herzogthümer Schleswig und Holstein gemeinsamen, nicht-politischen Einrichtungen und Anstalten, namentlich die Universität in Kiel, die Ritterschaft, den Schleswig-Holsteinschen Canal, das Brandversicherungswesen, die Strafanstalten, das Taubstummen-Institut und die Irrenanstalt betreffen, collegialisch von dem Minister für das Herzogthum Schleswig und dem Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg behandelt werden. Unsere sämmtlichen Ministerien sollen ihren beständigen und ausschließlichen Sitz in Unserer Königlichen Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen haben. Unsere sämmtlichen Minister bilden Unseren Geheimen Staatsrath, in welchem Wir auch in Zukunft den Vorsitz führen wollen und an dessen Sitzungen Unser höchstgeliebter Oheim, Se. Königl. Hoheit der Erbprinz, wie früher, theilnehmen wird. Hinsichtlich des Wirkungskreises und der Geschäftsordnung Unseres Geheimen Staatsraths, soll es bis weiter sein Verbleiben bei den früheren Regeln haben. Das Protocoll soll vom Staats-Secretair geführt werden. Der Minister für das Herzogthum Schleswig und der Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg sind Uns allein für ihre Amtsführung verantwortlich. Die Verantwortlichkeit der übrigen Minister dem Dänischen Reichsrath gegenüber ist auf den Theil ihrer amtlichen Wirksamkeit beschränkt, der das Königreich betrifft, in Uebereinstimmung mit §. 18. des Dänischen Grundgesetzes. In Gemäßheit von §. 21. des Grundgesetzes haben Wir Unsern Minister des Auswärtigen ernannt, bis weiter Premier-Minister für das Königreich Dänemark zu sein. So wie kein Zweifel über Unsern festen Willen stattfinden kann, die Bestimmungen des Dänischen Grundgesetzes unverbrüchlich zu halten, so wollen Wir auch im verfassungsmäßigen Wege den Provinzialständen für Unser Herzogthum Schleswig so wie den Provinzialständen für Unser Herzogthum Holstein eine solche Entwickelung zu Theil werden lassen, daß jedes dieser Herzogthümer hinsichtlich seiner bisher zum Wirkungskreis der berathenden Provinzialstände gehörenden Angelegenheiten eine ständische Repräsentation mit beschließender Befugniß erhält. Zur Erreichung dieses Zweckes wollen Wir daher Gesetzentwürfe für jedes der beiden erwähnten Herzogthümer besonders ausarbeiten und deren Provinzialständen zur Begutachtung vorlegen lassen, in Uebereinstimmung mit §. 8. im allgemeinen Gesetz vom 28. Mai 1831 und mit der Schlußbestimmung in den Verordnungen vom 15. Mai 1834. Der Gesetzentwurf, der zu gedachtem Zweck für das Herzogthum Schleswig ausgearbeitet werden wird, soll insonderheit die nothwendigen Bestimmungen enthalten, wodurch der Dänischen und der Deutschen Nationalität in diesem Herzogthum vollkommen gleiche Berechtigung und kräftiger Schutz gewährt und gesichert wird. Die Suspension der Wirksamkeit des Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Ober-Appellationsgerichts hinsichtlich des Herzogthums Schleswig dauert fort. Zu dem Zweck, die Competenz dieses höchsten Gerichts auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu beschränken, werden den zuerst zusammentretenden Provinzial-Stände-Versammlungen Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden. Die Provinzialstände für das Herzogthum Schleswig und die Provinzialstände für das Herzogthum Holstein sind baldmöglichst, nach dem Schluß der jetzigen, mit diesem Jahre aufhörenden Wahlperiode einzuberufen, nachdem zuvor neue Wahlen von Abgeordneten vorgenommen worden sind. Diese Wahlen sollen in den Districten des Herzogthums Schleswig, die sich im Belagerungszustand befinden, erst nach dessen Aufhebung stattfinden. Die Sr. Durchlaucht dem Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg beigelegte erbliche Virilstimme in der Schleswigschen Provinzialstände-Versammlung fällt weg. Freie und unbedigte Benutzung der Dänischen und Deutschen Sprache in der Provinzialstände-Versammlung des Herzogthums Schleswig wird schon in der zuerst zusammentretenden Versammlung gestattet, und von Uns die dazu erforderliche Veranstaltung getroffen werden. Sobald Unsre landesherrliche Gewalt in Unserem Herzogthume Holstein vollkommen wieder hergestellt ist, soll dieses Herzogthum nach den rechtlich bestehenden Gesetzen verwaltet werden, welche nur auf verfassungsmäßigem Wege sollen verändert werden; in der Absicht, ein gemeinschaftliches Zollsystem für die ganze Monarchie zu Wege zu bringen, soll unverzüglich das Erforderliche zur Aufhebung der Zolllinie an der Eider eingeleitet werden; der in einigen Districten des Herzogthums Schleswig bestehende Belagerungszustand soll aufgehoben und das für dieses Herzogthum unterm 10. Mai 1851 ausgefertigte Patent in Betreff der Amnestie einer umfassenden Revision unterworfen werden. — Denjenigen, die hiernach fernerhin von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, soll es auch nicht erlaubt sein, sich in drn übrigen Theilen Unserer Monarchie aufzuhalten, während dagegen Diejenigen, die nicht von der Amnestie ausgeschlossen werden, frei und ungehindert nach dem Herzogthum Schleswig werden zurückkehren können. Hinsichtlich der Verfassung Unsers Herzogthums Lauenburg wollen Wir, nach voraufgegangener verfassungsmäßiger Verhandlung mit Unsrer treuen Ritter- und Landschaft, Unsere allerhöchsten Beschlüsse zur öffentlichen Kunde bringen. Unser Verhältniß als Mitglied des Deutschen Bundes für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bleibt unverändert. Wir erwarten zuversichtlich, daß Unsere lieben und getreuen Unterthanen in allen Theilen Unserer Monarchie in dem Vorstehenden einen neuen Beweis Unserer landesväterlichen Fürsorge sehen werden, die mit gleicher Liebe sie Alle umfaßt, und hoffen, daß es mit dem Beistande des Allmächtigen Uns gelingen wird, den unter Unserem Scepter vereinigten Landen eine glückliche Zukunft zu sichern.

Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansborg, den 28 Januar 1852. Unter Unserem königlichen Handzeichen und Insiegel.

Frederik R. (L. S.) — Reventlow-Criminil. C. Moltke. C. F. Hansen. C. A. Bluhme. W. C. E. Sponneck. Steen-Bille. P. G. Bang. A. W. Scheel. Die Richtigkeit der Abschrift bezeugt: Bluhme.

## Türkei.

**Konstantinopel, Sonnabend, 24. Jan.** (T. C.-B.) **Die Angelegenheit des heiligen Grabes ward auf Grundlage des Tractats vom Jahre 1760 geschlichtet. Wie die Lösung herbeigeführt ward, ist noch unbekannt. Allein sowohl die Regierung als Herr von Lavalette scheinen befriedigt. Ein Romanischer Banquier hat die Flucht nach Odessa ergriffen. Er leitete die Geld-Geschäfte des Großveziers, war Pächter mehrerer Zollämter und schuldete der Regierung allein 13 Millionen Piaster, sein Gesammtdeficit beträgt 15 Millionen.**

# Kammer-Verhandlungen.

## Erste Kammer.

Achtzehnte Sitzung. Dienstag, den 3. Februar. — Beginn der Sitzung: 11¼ Uhr. — Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Minister v. Raumer, Reg.-Comm. Geh. Justiz-Rath Bischof, Minister v. Westphalen. — Das Protokoll wird genehmigt.

Der Präsident macht einige geschäftliche Mittheilungen, darunter, daß der Abg. v. Helldorf aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt habe.

Der von der Zweiten Kammer bereits angenommene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des §. 3 u. 4 des Gesetzes vom 21. Jan. 1839, wegen anderweiter Vertheilung und Aufbringung des in der Rheinprovinz zu entrichtenden Beitrags zu den Kosten der Justiz-Verwaltung wird der Finanz-Commission überwiesen.

Die Kammer geht zu Nr. 1. der Tagesordnung (Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten) über. Der Vicepräsident Dr. Brüggemann übernimmt das Präsidium. Es haben bei der ersten Wahl gestimmt: 133. Absolute Majorität 67. Stimmen erhalten: Graf Rittberg 87, Baumstark 44, Graf von Itzenplitz 2. Graf Rittberg wird zum Präsidenten proclamirt und übernimmt wieder den Vorsitz.

Wahl des ersten Vicepräsidenten. Zahl der Stimmenden: 137. Absolute Majorität 69, davon fielen auf den Abg. Brüggemann 72, v. Bethmann-Hollweg 57, Baumstark 5, Graf v. Itzenplitz 2, v. Zander 1. Der Abg. Dr. Brüggemann wird zum ersten Vicepräsidenten proclamirt.

Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Zahl der Stimmen: 139. Absolute Majorität 70. Davon erhielten: Abg. Graf Itzenplitz 74, v. Bethmann-Hollweg 65. Die Wahl wird proclamirt.

Nr. 2. der Tagesordnung. Erster Bericht der Geschäfts-Commission. Berichterstatter Abg. v. Merckel.

Der Commissions-Bericht bespricht zwei Anträge, den des Abg. Kamp und des Abg. Mätzke, letzterer unterstützt von den Abg. Graf Alvensleben, Dr. Brüggemann, v. Duisberg, v. Elsner, v. Ladenberg, Magnus, v. Prittwitz, Graf zu Solms-Baruth.

Der Antrag des Abg. Kamp vom 5ten December lautet: „Es ist bei der Vereidung des Abgeordneten von Wedell (Bromberg), als mit der Geschäfts-Ordnung streitend, gerügt worden, daß derselbe zu der ihm durch den Schriftführer vorgelesenen Eidesformel den Zusatz gemacht hat:

„„Ich ꝛc. als Abgeordneter, schwöre ꝛc.""

und man hat darin eine unzulässige Reservation des Umstandes wegen erkennen wollen, daß der Schwörende noch im activen Militairdienste sich befindet. Zwar hat in Folge der vom Präsidenten gegebenen Erläuterungen eine weitere Erörterung dieses Gegenstandes nicht stattgefunden; da indessen die Ansichten über die Zulässigkeit des oben erwähnten Zusatzes getheilt sind und daraus Consequenzen gezogen werden, die ich hier füglich übergehen kann, so halte ich mich zu dem Antrage verpflichtet: es möge der Commission gefallen, sich gutachtlich zu äußern, ob und welche Zusätze, bis zur Erlassung der durch das Allerhöchste Patent vom 5. December 1848 angekündigten allgemeinen Vorschrift, in der bisher gebrauchten Eidesformel gestattet werden können, und ob eine solche Ausdehnung ein für alle Mal nachgegeben, oder ob für jeden einzelnen Fall ein Beschluß der Kammer extrahirt werden soll."

Die Commission ist zwar darüber einverstanden gewesen, daß die Berechtigung eines Abgeordneten nicht anerkannt werden könne, zu der vorgeschriebenen Norm des Verfassungs-Eides einen nicht ausdrücklich gestatteten Zusatz zu machen, daß vielmehr dieser Eid von allen Abgeordneten, ohne Rücksicht darauf, welchem Stande sie außerhalb der Kammer angehören, gleichmäßig und ohne restringirende Vorbehalte abzuleisten sei. Dagegen erkennt sie, daß die hier angestrengten Fragen auf ein Gebiet führen, wo es sich nicht mehr um bloß formellen Geschäftsgang, sondern um materielle legislatorische Vorschriften handle, und sie für eine solche Erledigung nicht competent sei, und trägt daher darauf an, „über den Antrag des Abg. Kamp zur Tagesordnung überzugehen."

Der Antrag Mätzke, dahin lautend: „den dritten Satz des § 15 der Geschäftsordnung: „„Der Gesammtvorstand beschließt über die Annahme u. s. w."" zu streichen und an dessen Stelle in die Geschäftsordnung die Bestimmung aufzunehmen: „„Der Präsident beschließt über die Annahme und Entlassung des für die Kammer erforderlichen Verwaltungs- und Dienstpersonals, so wie über die Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse der Kammer innerhalb des gesetzlich festzustellenden Voranschlages"" empfiehlt die Commission zur Zustimmung.

Die Kammer tritt den beiden Anträgen der Commission ohne Debatte bei.

Nr. 3 der Tagesordnung: 4ter Bericht der Petitions-Commission. 1) Petition der Kreis-Vertretung des Kreises Insterburg auf Wiederaufnahme der 1845 auf Staatskosten übernommenen Chausseebauten von Insterburg nach Nordenburg und Skaisgirren. Der Antrag der Commission auf motivirte Empfehlung der Petition an das Ministerium für Haneel zur besondern Berücksichtigung erfährt von dem unterdeß eingetretenen Minister des Handels Widerspruch, der darlegt, daß für die Provinz Preußen bereits große Summen verwendet werden, und es nicht Sache der Kammer sein könne, für einen speciellen Chausseebau, der gerade durch eine Petition bevorwortet werde, die Initiative zu ergreifen um die Aufbringung und Verwendung noch größerer Summen zu beantragen.

Abg. Graf Itzenplitz. Es werden jetzt so häufige Petitionen zur Berücksichtigung oder besondern Berücksichtigung empfohlen, daß ich darauf aufmerksam machen muß, wie bedenklich ein solches Verfahren für die Regierung und die Kammern ist. Die allzuhäufige Empfehlung zur bringenden Berücksichtigung ist ein Eingriff der Kammern in die Regierung. Ich trage für diesen und die folgenden Fälle auf Theilung des Antrages zur besondern oder zur Berücksichtigung an

Abg. v. Bernuth für die von dem Herrn Minister entwickelten Principien.

---

worden. Es fand eine Versammlung des großen Ausschusses des Instituts statt, gebildet aus allen majorennen Mitgliedern, die als solche bereits 10 Jahre der Akademie angehören. Unter Leitung der Vorsteher wurden, den Statuten gemäß, fünf Mitglieder gewählt, welche der Vorsteherschaft beigesellt werden, um die Wahlangelegenheit einzuleiten. Hierzu wurden gewählt: der Director Prof. Bellermann, der Geh. Legationsrath Hellwig, der General-Münzwardein Kandelhardt, der Königl. Sänger Krause und der General-Musikdirector Meyerbeer. Diese werden nun zunächst die eingegangenen Meldungen prüfen und dann weitere Vorschläge machen. Wir wünschen der Angelegenheit das beste Gedeihen, da, wie die Verhältnisse vorliegen, die Wahl eine Lebensfrage für das Institut bildet.

— S Die Gattin des früher hier so beliebten Schauspielers Rüthling ist in diesen Tagen ihrem Mann, nach langem Leiden, gefolgt.

— V Herr Gutzkow wird im Laufe dieses Monats wiederum ein Buch vom Stapel laufen lassen, das die Lebenseindrücke aus den Knabenjahren des „großen Mannes" schildern soll, und worin derselbe beweisen will, „daß Berlin nicht so unpoetisch ist, wie man es gewöhnlich darstellt." — Ist uns vom Augenblick der Abreise des Herrn Gutzkow von Berlin auch so erschienen.

— V Der fingerfertige Franzose Scribe hat so eben ein neues Stück: „Lady Tartuffe" geschrieben; es ist sein 365stes! — Und unser Berliner weiblicher Scribe erst das 60ste! — Mama, spute Dir!

— Aus Wien wird berichtet: Es habe wieder eine „Hauptsitzung" der Zollconferenz stattgefunden. Das sind dem Vernehmen nach diejenigen Sitzungen, in denen man grundsätzlich sich zum Schweigen verurtheilt. Dabei erzählen „Wiener Blätter" ihrem Publicum folgende Fabel: „Von Seiten der Königlich Preußischen Gesandtschaft geht, während der Oesterreichisch-Deutschen Zollconferenz, täglich ein „Courier" mit dem Berichte über die Verhandlungen nach Berlin ab. Wie bekannt, hat sich das Kaiserlich-Oesterreichische Cabinet bereit erklärt, der Preußischen Gesandtschaft fortlaufende Mittheilungen über den Verlauf des Congresses zu machen; und übt die Gesandtschaft überhaupt alle Functionen, welche in Folge der Verhandlungen nothwendig werden." Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß diese ganze Erzählung in das Gebiet jener süßen Selbsttäuschungen gehört, mit denen man mehrseitig beflissen ist, sich und der Welt große Resultate der Conferenzverhandlungen aufzureden, die in der Wirklichkeit auch nicht den mindesten Boden besitzen. Der „Courier" befördert nichts als Enten.

— D „Urwähler" hat in der Französischen Frage hin und wieder einen Fehde-Artikel der „Kreuzzeitung", als seiner Ansicht entsprechend, acceptirt; „Zuschauer" thut heute ein Gleiches mit einem Artikel „Urwählers" über das Stempel-Experiment, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Die Zeitungssteuer ist eine Art von Augensteuer. Bisher haben wir Steuern auf Alles, was wir essen, trinken, riechen, schnupfen, auf Alles, womit wir uns kleiden und waschen, auf Alles, worauf wir gehen, worin wir wohnen; allein auf Dinge, die wir nur durch das Auge genießen, hat es bisher keine Steuer gegeben. Jetzt soll auch diese eingeführt werden, damit eine Art Gleichmäßigkeit bei der Besteuerung aller unserer Sinne hergestellt sei. Diese Augensteuer ist auch deshalb folgerichtig eine solche, die schlechten Augen, die nicht kleinen Druck lesen können und darum größere Schrift und größeres Format vorziehen müssen, eine höhere Steuer auferlegt, als guten Augen, die mit kleiner Schrift gut fertig werden. Außerordentlich fruchtreich wird auch diese Steuer für den Styl sein. Die Schriftsteller werden lernen müssen, in zwei Zeilen so viel zu sagen, wie sonst in zehn, und in einem fingerlangen Leitartikel das auszudrücken, was bisher blattweise deutlich gemacht wurde." — Letzterer Umstand trifft gewisse Recensionen am schmerzlichsten. Dem „betagten" Verstande wird es schwer, sich einen neuen Styl anzueignen.

— V Das am 26. Januar in Bordeaux stattgefundene Erdbeben scheint, wenigstens so weit die Nachrichten gehen, kein Menschenleben als Opfer gefordert zu haben. An heitern Scenen hat es aber selbst bei dieser schreckenerregenden Naturerscheinung nicht gefehlt. Eine Schildwache, die in ihrem Schilderhause stand, fühlte dieses hin- und hergeschüttelt und glaubte nicht anders, als daß dies ein schlechter Witz von einigen Spaßmachern sei. Mit dem Rufe: „Wartet, Ihr Hallunken!" stürzte sie heraus, die Spaßmacher fand sie natürlich nicht. — Vor dem Wachtposten der Municipalgarde klirrten die Gewehre auf den sogenannten Mükken laut durcheinander und fielen zu Boden. Die Mannschaft vermuthete einen Anfall von Seiten der Rothen und drang aus der Wachtstube hervor, ebenfalls ohne einen Feind zu finden. Ein Nationalgardist, dem ein Municipal seinen Schrecken erzählte, meinte lächelnd: „Da sind wir besser daran; uns konnte so etwas nicht begegnen!" Zwei Tage vorher hatte nämlich die Nationalgarde das Vergnügen gehabt, entwaffnet zu werden.

— V Einer, von dem lange nicht mehr die Rede war, der Urchrist und Thierarzt Herr Urban, hat am Sonnabend vor Gericht bewiesen, daß ein „Bulldog" kein Bulldog sei. Gegen einen hiesigen Bäcker war die Klage deshalb eingeleitet, weil sein „Bulldog" mit keinem Maulkorbe versehen gewesen. Der nicht vorhandene Maulkorb wurde vom Verklagten eingestanden, aber von ihm bestritten, daß sein Hund ein Bulldog sei, dennach auch die dieser Race eigenthümliche Bösartigkeit, welche bekanntlich eine Maulkorbs-Verordnung vom 3. August 1842 hervorgerufen, nicht behauptet werden könne. Mehrere Hundefreunde wurden für diese Anführung von dem Bäckermeister als Zeugen vorgeschlagen. Dagegen beantragte der Polizeianwalt, ein sachverständiger Thierarzt solle die Race des Hundes feststellen. Am Sonnabend nun erschienen vor den Schranken der Bäckermeister, der angebliche Bulldog und Herr Thierarzt Urban. Mit scharfen Blicken betrachtete der Letztere den Vierfüßler und entschied endlich dahin, daß hier von einem ächten Bulldog nicht die Rede sein könne, weil das Charakteristische, nämlich die kurze Oberlippe, fehle, die die Zähne nicht bedecken dürfe. Herrn Urban's Ansicht nach sei der Vater des mit dem Maulkorbe Bedrohten ein Bulldog, die Mutter aber ein Schlächterhund gewesen. Uebrigens kenne er den gegenwärtigen Vierfüßler seit längerer Zeit, wisse deshalb, daß dieser bereits seit zwei Jahren die Zähne verloren habe und deshalb also auch nicht mehr beißen könne. Auf Grund dieses Gutachtens erfolgte die Freisprechung, und Bäckermeister, Bulldog und Urban verließen zufrieden den Gerichtssaal.

— Z Eine ernste musikalische Aufführung steht uns am 17. Februar im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses bevor, nämlich die eines Requiems, dem Andenken Sr. K. Hoh. des verewigten Prinzen Waldemar von Preußen gewidmet. Der Componist, Hr. v. L., eins der hervorragendsten Talente in dem Musikkreise unserer Residenz, bewährt in dieser musikalischen Erinnerungsgabe zugleich eine seinem Herzen zur Ehre gereichende Pietät, da es ihm vergönnt war, dem Verewigten im Leben im persönlichen Dienstverhältnisse nahe zu stehen und Jahre lang Zeuge zu sein von dem kräftigen und doch dabei so milden Charakter des ritterlichen Prinzen. — Die Ausführung des Musikwerks dürfte eine großartige durch die Mitwirkung von etwa 200 Sängern und Sängerinnen und des hierzu im Verhältniß stehenden Orchesters werden. Fräulein Wagner, Frau Leo und die Herren Formes und Krause werden die Solis, der Stern'sche Gesangverein die Chöre und die Königl. Capelle die Orchesterbegleitung ausführen. — Der Ertrag des Concerts ist einem Unterstützungsfond des Garde-Cürassier-Regiments bestimmt. Se. Majestät der König, der Mäcen der Kunst, hat die Gnade, sich um so mehr für das Unternehmen zu interessiren, da die Veranlassung dazu eine so hochehrenwerthe ist. — Die Billete für die Aufführung sind in der Königl. Hofmusikalienhandlung des Herrn Bock zu haben.

— S Im Circus von Renz sind die Preise der Plätze moderirt und denen im Französischen Circus gleich gesetzt worden.

— S Der städtische Männer-Gesang-Verein in Düsseldorf wird zum 1. August einen zweiten großen Gesang-Wettstreit (ähnlich dem Brüsseler) und Compositions-Kampf veranstalten und erläßt dazu Einladungen an alle Deutschen, Belgischen und Holländischen Männer-Gesang-Vereine, so wie an alle Componisten.

— V Es ist merkwürdig, was alles für Künstler und für Kunststücke auftauchen. So ist jetzt hier in Berlin ein Mann erschienen, der nach jahrelangen Versuchen die Uebung oder Kunst erlangt haben will, sogenannte Feldsteine (Granit) ohne Anwendung irgend eines Instruments, nur mit der bloßen Faust zu zerschlagen. Er stellt nur die Bedingung, daß die Steine mindestens 2 und höchstens 6 Pfund schwer sein dürfen und wenigstens eine flache Seite haben müssen. Der Künstler gedenkt mit Nächstem eine Production im „Steinekloppen" hier zu geben. In Amerika soll es übrigens nichts Neues sein, Europäische Künstler, namentlich solche, die in der alten Welt in rother Reichsverfassung und Durchführung der Grundrechte gemacht, auf der Chaussee Steine klopfen zu sehen.

— X Ein vielleicht hier noch nicht gesehenes, aber, wie es scheint, bisher wenig oder doch nicht genug beachtetes Schauspiel ist die Menagerie des Herrn Hüntgen in der Gertraudtenstr. Nr. 26. In einem Käfig von einigen 30 Ellen im Umfange leben zum Erstaunen des Besuchers ein Wolf mit einem Schaf und einer Ziege, zwei Wolfshunde und ein wilder Hund aus Kamtschatka mit einem Bulldog, ein Fuchs mit allerlei Geflügel, Adler, Tauben, Raben und Kraniche, ein Bär und viele andere zahme und wilde Thiere in einer wirklich paradiesischen Gemüthlichkeit zusammen, und nur eine gestreifte Hyäne, die größte, die vielleicht jemals in Berlin gesehen worden, liegt meistentheils in einer Ecke und knurrt und fletscht zuweilen die Zähne. Ein majestätischer Hahn, ein wahrhaft bewunderungswürdig schönes Thier, beschaut sich, dem Uhu gegenüber, von oben herab das Gewühl unter ihm. Nicht minder erstaunenswerthe Paarungen findet man in andern Käfigen; so in dem einen eine Katze, unter der sich, wie die Küchlein unter der Henne, Ratten und Mäuse verstecken und wärmen; Bären und Affen harmlos sich vergnügend. Ganz besondere Freude hat Referent an einem wunderschönen Fuchshund gehabt, der mit seinem klugen und freundlichen Gesicht aus seinem Gefängniß schaut. Nicht bloß dem Naturforscher, sondern vorzugsweise den Aeltern empfehlen wir zur Freude und Belehrung ihrer Kinder dieses in seiner Art vielleicht einzige Museum, um so mehr, als der Eintrittspreis ein überaus geringer ist — 5 und 2½ Sgr. Die Fütterungszeit, die bekanntlich bei allen Menagerieen das interessanteste Schauspiel gewährt, ist des Morgens zwischen 10 bis 11 Uhr und des Nachmittags zwischen 5 bis 6 Uhr, und speisen die Thiere sämmtlich aus einer Schüssel.

---

— † Briefkasten. An St. in München: Wir nehmen Antrag sehr gern an. Red. d. „N. Pr. Z."

Abg. Graf Luckner desgleichen. Es wäre zweckmäßiger, die Noth durch Hebung des Ackerbaus zu mildern.

Abg. Graf zu Dohna-Lauck. Es handelt sich hier darum, daß ein großer Theil der Bevölkerung dem Hunger verfallen wird, wenn der Bau nicht vorgenommen wird.

Es ist der Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung eingebracht.

Nach kurzer Debatte wird der Schluß der Discussion angenommen.

Abg. Dr. Brüggemann stellt den Antrag, über die im Commissions-Antrag angeführten Motive einzeln abzustimmen.

Der Antrag auf einfache Tagesordnung wird abgelehnt. Desgleichen die Empfehlung „zur besonderen Berücksichtigung". Die „Abgabe an das Ministerium" wird angenommen; die sub Nr. 1 u. 2 des Commissions-Antrags aufgeführten Motive werden vernommen, der dritte wird angenommen. Bei den nächstfolgenden Petitionen tritt die Kammer den Anträgen der Commission bei, zu der Petition der Magistrate von Anclam, Demmin ꝛc., den Städten die ihnen verbliebenen onera jurisdictionis (n. d. Gesetz v. 3. Jan. 49.) abzunehmen, wird die Abgabe an das Staatsministerium zur „Berücksichtigung" beschlossen. Der Präsident theilt bei der Debatte mit, daß, nach einer Erklärung des Regierungs-Commissars in der Commissions-Berathung eines anderweitigen Antrags, die Regierung beabsichtige, noch im Laufe dieser Sitzungsperiode ein Grundsteuergesetz als Vorlage einzubringen. (Schluß morgen.)

## Zweite Kammer.

Dienstag, den 3. Februar. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Präsident: Graf Schwerin. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Bonin. — Auf der Tag.-Ordn.: Budget-Bericht.

Nach Verlesung des Protocolls, gegen welches einige unwesentliche Bemerkungen gemacht werden, wird die Mandats-Niederlegung des Abg. Dannhausen (Minden) und der Eintritt des Abg. v. Thul mitgetheilt. — Urlaubsgesuche. — Der Präsident der Ersten Kammer schlägt in einem Schreiben an die Zweite Kammer vor, ob letztere nicht schon jetzt in die Vorberathungen über die Verfassungs-Abänderungs-Vorschläge der Abgeordneten v. Kleist und Graf Itzenplitz eingehen wolle, um nicht, da die zweite Abstimmung über diese Vorschläge in der Ersten Kammer erst in 21 Tagen nach der Geschäfts-Ordnung stattfinden kann, zu viel Zeit zu verlieren.

Der Präsident, Graf Schwerin, glaubt, daß die diesseitige Geschäfts-Ordnung keinen Anknüpfungspunkt zur Berücksichtigung dieses Antrags darbiete, wozu die Kammer stillschweigend ihre Zustimmung giebt, den Vorschlag des Präsidenten der Ersten Kammer also verwirft.

Der Justizminister übergiebt in Folge einer Allerhöchsten Ermächtigung vom 29. v. Mts. in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister ein aus 13 Paragraphen bestehendes Gesetz, Abänderungsvorschläge zu dem Militair-Strafgesetzbuch betreffend, um letzteres mehr mit dem neuen Strafgesetzbuch in Einklang zu bringen.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zum Vorbericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats pro 1852. Berichterstatter ist der Abg. Ebert. Wir haben bereits ausführlich über den allgemeinen Theil des Commissionsberichts referirt und beziehen uns auf diese Mittheilung. Nachdem der Referent einen kurzen Bericht erstattet, wird die allgemeine Discussion eröffnet, und erhält zuerst das Wort der

Abg. Simson. Ich will die Aufmerksamkeit des Hauses nur auf eine Frage hinlenken. Die Verfassung bestimmt, daß alle Einnahmen und Ausgaben alljährlich festgestellt werden müssen. Die Verfassung geht hierbei von zwei Voraussetzungen aus: die erste ist, daß der Beginn des Etatsjahres mit dem 1. Jan. stattfindet, die andere, daß die Kammern im November zusammentreten sollen. Um die mit diesen Bestimmungen verbundenen Schwierigkeiten zu beseitigen, waren zwei Wege vorhanden. Entweder man mußte die Berathungen nicht über das nächstfolgende, sondern über das erst dann folgende Budget eintreten lassen; oder man mußte die Kammern früher zusammenberufen, um nicht bloß ihre Berathungen bis zum Beginn des neuen Etatsjahrs beendigen zu können, sondern auch um so viel Zeit noch zu gewinnen, daß die Sanction Sr. Majestät erfolgen kann. In diesem Jahre ist das Budget zwar zu rechter Zeit vorgelegt worden, und dennoch erfolgt die Berathung erst jetzt; theilweise mochte die Kammer im Stande gewesen sein, bis zum 31. December mit der Berathung über dasselbe zu Ende zu kommen; aber es ist nicht geschehen, und vielleicht ist es auch nicht möglich, eine solche Arbeit in so kurzer Zeit zu beenden. Wir haben geglaubt, daß es die Aufgabe der Central-Budget-Commission gewesen wäre, diese Mißlage zur Sprache zu bringen, was sie aber nicht gethan hat; ich wollte nur diese wenigen Vorbemerkungen machen.

Abg. v. Kleist. Da der Abg. Simson keinen bestimmten Antrag gestellt hat, so sind seine Ausführungen gewissermaßen schon erledigt; dennoch möchte ich nur erklären, daß die Herren Minister und die Seite dieses Hauses (die Rechte) gern alle Verantwortlichkeit über alle in dieser Hinsicht eintretenden Verfassungsverletzungen übernehmen werden, welche aus einer bis Anfang des Etatsjahres verzögerten Berathung des Budgets entstehen möchten.

Damit ist die allgemeine Discussion geschlossen und geht die Kammer zur Berathung der von der Central-Budget-Commission aufgestellten 14 allgemeinen Grundsätze über, von welchen sie bei der Prüfung des Staatshaushalts-Etats ausgegangen ist. Der erste dieser Grundsätze lautet: daß eine systematisch-gleichförmige Eintheilung des Staatshaushalts-Etats in Titel überall festzuhalten, daher nöthigenfalls herzustellen sei.

Das Wort erhält zuerst der

Abg. Schubert, der sich sowohl über diesen als über die folgenden Grundsätze ausspricht und den Etat nicht übersichtlich genug findet, und trägt er darauf an, daß die Staatsregierung aufgefordert werde, den Etat künftig in gleicher Vollständigkeit und Ausführlichkeit vorzulegen, wie das im vorigen Jahre geschehen sei

Der Regierungs-Commissar Noah erklärt, daß der Haupt-Etat diesmal ganz in der Weise vorgelegt worden, wie dies im vorigen Jahre geschehen, nur das sei nicht wiedergegeben, was nun bereits drei Mal der Kammer mitgetheilt worden sei.

Damit ist die Discussion geschlossen und wird der Grundsatz angenommen.

Es folgt der zweite, der lautet: 2) daß das Staats-Einkommen überall mit seinen Brutto-Erträgen in Einnahme, die Betriebs- und Erhebungskosten in Ausgabe zu stellen; diejenigen Einnahmen aber, welche der Staat nur für Rechnung von Gemeinden, Corporationen oder Instituten erhebt, nur vor der Linie zu vermerken.

Er wird ohne Discussion angenommen, so wie die folgenden 3—12, die sämmtlich bereits in voriger Session die Genehmigung der Kammer erhalten haben. (Schluß morgen.)

# Inserate.


Eine elternlose Waise, Tochter eines verstorbenen höheren Offiziers, welche in allen häuslichen Verrichtungen erfahren, sucht als Gesellschafterin in einem Königlich gesinnten Hause ein Engagement. Adressen sub M. M. 17. werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Eine noch junge Wittwe v. St. wünscht in einem vornehmen Hause aufgenommen zu werden, daselbst nützlich und thätig zu sein, wogegen sie nur theilweis freie Station beansprucht. Adress. u. Nr. 43. l. d. E. d. B. werden baldigst erbeten.

Eine erfahrene Landwirthschafterin, welche auch die feine Küche versteht, sucht anderweitige Stelle, und wird kostenfrei (auch in Briefen) nachgewiesen durch H. Dankworth in Berlin, Krausenstr. 48.

Eine tüchtige Wirthschafterin mittlerer Jahre, die die feine Küche wie feine Wäsche gründlich versteht, jetzt bei mehreren Herren die Wirthschaft allein führen muß, sucht veränderungshalber zu Ostern ein ähnliches Unterkommen. Das Nähere bei Herrn Eichholz, Kochstraße Nr. 53, eine Treppe.

**Gesuch.**

Ein Bergwerksbeamter, der über selbstständige Leitung von Gruben sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine anderweitige ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre J. O. M. Post rest. Breslau.

Zeichner, geübt in der Anfertigung von Maschinen und mathematischen Gegenständen, können in unserm chalkotypischen Institut dauernde Beschäftigung finden.

Oberwallstraße 12 u. 13.

B. Behr's Buchhandlung.

Ein Englischer Flügel, nicht ganz neu, soll billig verkauft werden.

Behrenstraße 10 b. H. Eitner.

**D. Maschinen ein. compl. Flachsspinnerei,** von einer renomm. Fabrik gebaut und im besten Stande, sollen Verhältnisse halber sehr billig verk. werd. Reflectir. wollen sich an: Civil-Engineer Charles H. Corlett, Hamburg, frank. wenden.

**Annonce.**

Auf eine im Werthe von ca. 26,000 Thlr. befindliche Wassermahl- und Schneidemühle mit Land wird ein Capital von 8000 Thlr. zur 2. Stelle gegen 4—4½ pCt. Zinsen gewünscht. Hierauf reflectirende Darleiher belieben ihre Adresse unter Cx in der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu lassen.

**Attest.**

Dem Kammerjäger Herrn Kirchner, Neue Friedrichsstr. Nr. 81 a hierselbst, bescheinige ich hiermit sehr gern, daß derselbe in Zeit von 24 Stunden die in dem Hause Friedrichsstraße 31 vorhandenen Ratten vertilgt hat.

Berlin, den 28. Januar 1852.

Arnd, Geh. Registrator.

Alle Arten moderner Lampen und Kronen verleiht gefüllt B. Schäffer, Leipziger Straße 83.

**Natur und Geist von Dr. J. Richers. Leipzig, bei Dörffling und Francke.** Von diesem höchst bedeutenden Werke sind in den letzten Monaten der 2te und 3te Band erschienen. Eine Beleuchtung der Stellung dieses Werkes zu der bisherigen Wissenschaft und der von Dr. Hanne dagegen erhobenen unbegründeten Angriffe findet sich in der in demselben Verlage erschienenen Brochüre:

Richers und Hanne. Ein Zeugniß für die Wahrheit, gegen die unwahre Wissenschaft von C. A. Ph. von der Lühe. Preis 3½ Silbergroschen.

So eben erschien und wurde an die resp. Abonnenten versandt: Zeitschrift für die Landes-Cultur-Gesetzgebung der Preußischen Staaten. — Herausg. vom Königl. Collegium für Landes-Cultur-Sachen. Vierten Bandes drittes Heft. Das erste Heft des fünften Bandes befindet sich in der Presse.

Jonas' Verlagshandlung.

Im Verlage, von Manz in Wien erschien so eben und ist vorräthig in der **Buch- u. Kunsthandlung** von **F. Schneider u. Co.,** U. d. Linden 19:

**Graf Ficquelmont: Lord Palmerston, England u. der Continent.**

gr. 8. 374 Seiten. Geheftet. Preis 2 Thlr. 12 Sgr.

Ein für jeden Politiker höchst interessantes Buch; der berühmte Herr Verfasser behandelt den Einfluß Englands auf die Verhältnisse des Continents auf eine neue und eigenthümliche Weise.

Bei **E. H. Schroeder, 23 Linden,** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung und die zuverlässigsten Mittel** diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl,** Kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Zweite vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage. 8. geh. 7½ Bogen. Preis 10 Sgr.

Die wichtige Entdeckung, welche der Herr Verfasser in der vorliegenden Schrift mittheilt, hat in allen Kreisen die höchste Aufmerksamkeit erregt. Nach wenigen Wochen war die erste Auflage vergriffen und bereits bezeugen Tausende von Kranken die überaus wohlthuende Wirkung der Mittel, welche der Herr Verfasser auf Grund vieljähriger Erfahrungen gegen die habituelle Leibesverstopfung verordnet.

Wir können diese wichtige Schrift Unterleibskranken nicht dringend genug empfehlen.

Die Unterzeichneten haben die Sammlung von altgeschnitzten Meubeln, Geräthschaften, Porzellan-Gegenständen ꝛc. des Herrn Baron von Borch gekauft und bieten dieselbe im Ganzen oder zu einzelnen Stücken den Liebhabern zum Kauf an.

Berlin, den 3. Februar 1852.

**Gebrüder Rocca.**

**Städtischer Männer-Gesang-Verein zu Düsseldorf.**

**Drittes großes Gesangfest. Zweiter großer Gesang-Wettstreit und Compositions-Kampf.**

Im Jahre 1850 wurde durch den „Städtischen Männer-Gesang-Verein" der erste Deutsche Gesang-Wettstreit in's Leben gerufen und in unserer Stadt gefeiert. Das Fest fand bei allen Theilnehmern einen derartigen Anklang, daß sich sofort von allen Seiten der Wunsch kund gab, dasselbe möglichst bald zu wiederholen.

Den vielen in neuerer Zeit eingegangenen Aufforderungen nachkommend, hat der Männer-Gesang-Verein beschlossen, einen zweiten großen Gesang-Wettstreit auf

**den 1. August 1852.**

und die folgenden Tage auszuschreiben, und ladet zu demselben alle Männer-Gesang-Vereine Deutschland's, Belgien's und Holland's ein.

Die werthvollsten Preise sind sowohl für die Deutschen als für die ausländischen Sieger ausgesetzt.

Gleichzeitig werden 3 hohe Geldpreise für die drei besten neucomponirten Lieder für vierstimmigen Männer-Gesang ertheilt, und ersuchen wir alle Deutschen Componisten, sich an diesem Kampfe, der ihnen eine würdige Arena darbietet, zu betheiligen.

Alles Nähere werden die Circulare und Bekanntmachungen enthalten.

Düsseldorf, den 29. Januar 1852.

**Das Comité:**

**J. C. van der Beeck. G. Cramer. F. A. Deus. W. Dietze. J. P. Giesbers** jun. Bürgermeister **Hammers. W. Herchenbach. Hölterhoff. P. Junckerstorff. W. A. Knappe. L. Lupp. Fr. Nebe. W. Peipers. W. Schmidt. Th. Schmitz. Fr. Seyppel. A. Strauven.**

**China-Wasser.** Dieser unvergleichliche Odeur hat überall das so lange an der Herrschaft gewesene Eau de Cologne schnell zu verdrängen gewußt, und wahrlich mit dem größten Recht, denn das unaussprechlich Erfrischende, Belebende und Nervenstärkende, so wie der wahrhaft aristokratisch-feine, bleibende Wohlgeruch, welches Alles ihm in hohem Grade eigenthümlich ist, stellen ihn weit über jenen, seither als der feinste beliebt gewesene Parfum, und noch weit höher über jeden andern; denn dieses China-Wasser enthält weder Moschus, noch Ambra, noch Bisam, noch sonstige, die Nerven übermäßig reizende und in vielen Fällen höchst nachtheilige Bestandtheile, sondern es besteht nur allein aus dem Feinsten, was der Orient an Blumenduft bietet, und verdankt namentlich seine Hauptvorzüge einem Stoff, welcher bis jetzt in Europa noch gänzlich unbekannt gewesen ist.

**Mehrere Hohe und Allerhöchste Herrschaften haben dieses China-Wasser sofort bei Sich eingeführt.**

Jede Flasche ist mit einem Metallplättchen verschlossen, in welches das nebenstehende Wappen geprägt ist. — Depots befinden sich bei den Herren B. Bacher, Königsstraße 23. in Berlin, C. Kunsch u. Co. in Brandenburg und C. Hosaeus in Deßau, und kostet die Flasche einzeln 22½ Sgr. — das halbe Dutzend 4 Rt. Preuß. Court. Dr. Jansen in Weimar.

**Von den beliebten engl. Colchester-Austern,** d. 100 Stück 2 Thlr. u. 2½ Thlr., erhalte ich täglich frisch, selbst dann, wenn ich sie auch nicht speciell anzeige, — ferner empfehle ich schönsten fr. grauen grk. Astr Caviar, fetten geräucherten Weserlachs, ausgeschn. u. in halben Fischen, **fr. Trüffeln, Straßb. Pasteten,** à 1 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr., Portion 10 Sgr., sowie Frommage de Brie, à Pfd. 16 Sgr., Straßb. Münsterkäse, à Pfd. 10 Sgr., die Schachtel 1 Thlr., u. fr. Dorsch trifft so eben ein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

**Frische Engl. Austern erhalte täglich** und verkaufe nach Größe à 100 St. 1⅚ und 2½ Thlr., in Original-Fässern noch billiger; empf. ferner besten Astr. Caviar, Straßb. Pasteten, von 1½ Thlr. an, Mosc. Zuckerschoten, franz. Schoten in Butter, die Büchse 22½ und 40 Sgr., wie auch besten Magd. Sauerkohl und Jauersche Würste.

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

**Frischen Silberlachs, Schellfisch,** Dorsch, Kabeljau, Kieler Sprotten, Nord. Anchovis, Pomm. Neunaugen, Br. Wurst, Rügenw. Gänsebrüste, 2 Pfd. schwere fette Schweizer Sahnenkäse empfiehlt sehr billig

Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

**Austern,** Nativ (keine Ostender) pro 100 2 Thlr., 2½ Thlr. Depot der Londoner Austern-Comp. Julius Ewest, Unter den Linden Nr. 34.

**Guano.**

Nachdem wir den Vorständen der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Potsdam und Frankfurt a. O. Proben des auf unserer Niederlage befindlichen Peruanischen Guano überreicht, und auf Grund unseres Gewährleistungs-Documents — stets nur ächten, der Analyse des Herrn Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Mitscherlich entsprechenden Peruanischen Guano zu beziehen und zu liefern — von den gedachten beiden Central-Vereinen gemäss Bekanntmachung vom 18. Januar c. dem landwirthschaftlichen Publicum als eine reelle Bezugsquelle empfohlen worden sind, zeigen wir den Herren Landwirthen hiermit an, dass fortan

**ächter Peruanischer Guano**

aus directer Beziehung in Säcken von 112 bis 120 Pfd. auf unserem Lager zum **billigsten** Preise zu haben ist.

Original-Atteste und Analysen Seitens der Herren
Dr. Lüdersdorf, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums,
Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Mitscherlich,
Dr. Sonnenschein, Inhaber eines chemischen Laboratoriums,

liegen in unserem Comtoir zur Einsicht bereit. Auch sind Prospecte nebst Gebrauchs-Anweisungen daselbst unentgeltlich zu haben.

**J. F. Poppe u. Comp.**

**Landwirthschaftliches. Guano.**

In Bezug auf die vorzügliche Qualität des von mir zum Verkaufe angekündigten **echten Peruanischen Guano** verweise ich auf die Analyse und Empfehlung, welche die geehrten Vorstände der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Potsdam und Frankfurt a. d. O., in Betreff des Guano der Herren Eccius u. Sohn in den Zeitungen bekannt gemacht haben, indem das Lager genannter Herren, gleichwie das meine, ein Commissionslager des Herrn Oekonomie-Rath Geyer in Dresden ist, und mithin beide Lager aus ein und derselben Bezugsquelle abstammen.

Der Preis für das hiesige Lager ist auf 4 Thlr. 5 Sgr. per Preußischen Centner Brutto, incl. Emballage, per comptant bestimmt.

**Eugen Possart,** Landwirthschaftliches Etablissement, Heilige Geiststraße 4.

**Bekanntmachung.**

Das erste concess. Büreau zur Nachweisung für Erzieherinnen, Gesellschafterinnen und Bonnen, welches ich seit 6 Jahren unter der Firma Eveline Schulz führte, wird nach wie vor unverändert unter der Firma

**Wehner geb. Schulz, in meiner Wohnung Neue Grünstr. 19. c.**

von mir fortgeführt, und ersuche ich die geehrten Herrschaften, welche durch mich mit Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, perfecte Kammerjungfern, gediegenen Stadt- und Landwirthschafterinnen versehen zu sein wünschen, mich recht bald mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, damit ich zu dem bevorstehenden Wechsel jeder Wahl genügen kann. Die Reellität meines Büreaus ist seit den 6 Jahren zu sehr bekannt und anerkannt, um noch ein Wort des Lobes hinzuzufügen zu dürfen.

**Wehner geb. Schulz, Berlin, Neue Grünstr. Nr. 19. c.**

**W. Sesselberg, Hofschuhmacher, Jägerstraße 10.,** empfiehlt hierdurch seinen seit Jahren anerkannt besten Pariser **Stiefellack, Englische Glanzwichse und Engl. Stulpenpulver.**

**Beachtungswerthe Anzeige.**

Aus der Friedrichstädtischen aufgelösten Association der Schneidermeister sind Rosenstraße Nr. 3 drei Treppen hinter der Werderschen Kirche seine moderne Winter-Tweens unter dem Kostenpreis zu verkaufen.

**Beachtungswerthe Anzeige für Damen!**

Beim Damenkleidermachermeister L. Birnbaum, hoher Steinweg Nr. 3. 1 Tr., werden die elegantesten Kleider von 1 Thlr. an bis 1 Thlr. 20 Sgr. gefertigt, Auslagen derselben zu den Fabrikpreisen berechnet, jede Bestellung, wenn auch mit mehreren Stücken, in 24 Stunden ausgeführt.

**Billige Cigarren.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, jederzeit reelle, abgelag. Cigarr. zu billigeren Preis. zu lief., als sie irgend eine Concurrenz zu bieten im Stande ist u. bedarf es nur einer Probe, um die Wahrheit mein. Behaupt zu bestätigen. Ich mache mich außerdem noch verbindl., jede Waare, die nicht genau nach Probe fällt, zurückzunehm. Ich offerire:

Pfälzer Cigarr., groß. Format, schöne Farb., gut gearbeit. u. gut brenn. 3½ Thlr.
Die bekannte Bremer Ugnes 5 Thlr.
Regalia 6, Favorita 8, Aguila 9 Thlr.
Rosita 10, La Flor 12, Alabama 13 Thlr.
Cab. Carbajal 11, Diana 15 Thlr.
Minerva 16, Dos Amygos 17 Thlr.
H. Upmann Regalia 19, Royal Regalia 23 Thlr.

Aecht importirte Havana-Cigarren:

Atala 18, Jose Rodriguez 20 Thlr.
Leon de Oro 22, Marina 26 Thlr.
H. Upmann tertia 23, secunda 28, prima 30 Thlr.
N. Govin tertia 26, secunda 30, prima 35 Thlr.
Aechte Londres feinste Qualit. 30 Thlr.

**Eine Partie Rester Brem. u. import. Cigarr. unter dem Kostenpreise.** Auswärt. Aufträge führe prompt u. reell aus. **R. Striemer,** Markgrafenstr. 62, 2 Tr.

**Feine, billige Weine.**

Mein bedeut. Lager der feinst. weiß. Rheinweine, Französ. Rothweine u. Champagner empfehle ich zu den billigst. Preis. u. liegt mir an bedeut. Umsatz mehr als an übermäß. Nutzen. Wie die Probe, so liefere ich auch die Waare u. bin jederzeit bereit, Waare, die nicht genau nach Probe fällt, zurückzunehmen. Namentl. offerire ich: Laubenheimer 10 Sgr., Niersteiner 12 Sgr., Medoc St. Julien 10 Sgr., Chat. Margaux 12 Sgr., Chat. Larose 15 Sgr., Champagner, von vorzüglicher Qualität, 1 Tlr. 5 Sgr. Kisten à 25 Fl. berechne ich für 24 Fl. u. führe auswärt. Aufträge prompt und reell aus.

**R. Striemer,** Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

**Ausverkauf feiner Thee's.**

Der Umsatz, den ich bisher in diesem Artikel gemacht, war mir im Verhältn. zur Zeit, den mir derselbe für mein Cigarr. u. Weingesch. geraubt, nicht lohnend genug, weshalb ich mich entschloss. habe, **das Theegeschäft gänzlich aufzugeben.** Ich werde daher von heute ab, um meine ziemlich bedeut. Vorräthe noch vor Ende des Winters zu räum., zu bedeut. herabges. Preis. verkauf. Ich enthalte mich jeder Preisbemerk., überlasse es vielmehr dem geehrt. Publicum, die Preiswürdigkeit der zum Ausverk. gestellt. Thee's zu beurtheil., u. bemerke nur noch, daß mein Vorrath noch in 3 Sort. der feinst. schwarz. Blüth-Thee's u. 4 Sort. der feinst. grün. Kugel-Thee's, die sich sämmtlich durch Kraft u. Wohlgeschmack auszeichn., besteht. Auswärt. Aufträge führe ich prompt u. reell aus.

**R. Striemer,** Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Meine eigen bereiteten Punsch-Syrupe à 25 Sgr. u. 1 Thlr. die Flasche, die sich bereits eine Reihe von Jahren des Beifalls meiner geehrten Kunden erfreuten, erlaube ich mir nebst den bekannten Sorten von Joseph Sellner und Röder in Düsseldorf wiederholt zu empfehlen.

**Carl Gustav Gerold,** Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

**Frische Austern, 100 St. 2 Thlr,** empfiehlt **Höhn** (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43 am Gensd.-Markt.

Den zweiten Transport geräuchert. Rheinlachs empfing

**Carl Gustav Gerold,** Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.


## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Fräul. Florentine Cornand mit Hern Ad. Darre hies. Frl. Pauline Teitel mit Hrn. O. Lehne hies. Frl. Marie Sasse mit Hrn. Kaufmann Albrecht hies. Fräul. Valesca Gebhardt mit Hrn. Fabrikbes. Wirth in Löwenberg. Frl. Johanna Haase mit Hrn. Dr. Fränkel in Rybnik

### Verbindungen.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Guten-Paaren, den 24. Januar 1852.

Antonie von Kessel, geb. v. Schlicht. — von Kessel, Hauptmann im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Hr. Pr.-Lieutenant im 6. Jäger-Bat. v. Zimmermann mit Fräul. Marie v. Wulffen in Pavelwitz.

### Geburten.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elise, geb. v. Roeder, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reitwein, den 30. Januar 1852.

Graf Finck von Finckenstein.

Die heute Morgen um 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Strachwitz, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Berlin, den 2. Februar 1852.

v. Uechtritz, Major und Adjutant der General-Inspection der Artillerie.

Eine Tochter dem Hrn. Dr. Heros hies. Hrn. Teschendorff hies. Hrn. Ad. Lehmann hies. Ein Sohn dem Rechtsanwalt Hrn. Engelke in Ohlau. Hrn. Lieut. Le Bauld de Nans in Hirschberg. Hrn. Dr. med. Wiener in Katscher. Eine Tochter dem Hrn. Dr. med. Wendt in Breslau. Hrn. v. Tschischwitz in Ober-Waldith. Hrn. Oberamtmann Bullrich in Alt-Herrnstadt.

### Todesfälle.

Herr Kaufmann J. G. Lorentz hies. Frl. Julie Metzenthin hies. Hr. Postsecretair Waerjan zu Frankfurt a. O. Herr Steuer-Einnehmer Lieut. Schauder in Beuthen a. O.

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Februar. Im Opernhause. (18. Vorstellung.) Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 30ste Abonnements-Vorstellung: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Abth. von Lessing.

Mittwoch, den 4. Februar. Im Schauspielhause. (31ste Abonnementsvorstellung): Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abth. von Shakespeare. (Frl. Höffert vom Stadttheater zu Hamburg: Julia.) Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 5. Februar. Im Sch.-H. 32. Abonnements-Vorstellung: Der Hauptmann von der Schaarwache; Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen. Hierauf: Der Liebesbrief; Lustspiel in 3 Akten, von R. Benedix. Und: Ensemble-Tanz aus dem Ballet: Die Insel der Liebe, von P. Taglioni, ausgeführt durch Eleven der Königl. Ballet-Schule.

Freitag, den 6. Febr. Im Op.-H. 19. Vorstellung. Zum Erstenmale: Der Schöffe von Paris, kom. Oper in 2 Aufz. von W. A. Wohlbrück, Musik vom k. Kapellmeister H. Dorn. Mittelpreise. Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Donnerstag den 5. d. M.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. Februar. Zum Erstenmale: Großes Unglück, Lustspiel in 1 Aufzug von Kleebus. Hierauf: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut, Lokal-Posse in 5 Bildern, nach dem Französischen von Wolfram. Musik arrangirt von J. J. Thomas. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 5. Februar: Die Dorfsängerinnen (Le cantatrice villane.) Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr 10 Sgr. ꝛc.


**Cirque national de Paris**

Heute Mittwoch: **Haute Ecole à grand guides.** Corde Volante von Franklin. Persische Productionen.

**Olympischer Circus v. E. Renz.**

Mittwoch: Die chinesische Messe.

Preise der Plätze: Sperrsitz und Tribüne 20 Sgr. 1 Logenplatz 15 Sgr., erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 6 Sgr. Gallerie 3 Sgr. — Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem ersten Platz 5 Sgr., auf dem zweiten Platz 3 Sgr, auf der Gallerie 2 Sgr. Fremdenloge à Billet 1 Thlr., Zweite Rang-Loge à Billet 10 Sgr.

**Gesellschaftshaus.**

**Donnerstag: Grand Bal masqué.**

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, Bestellung. zu Log., Nieschen und Zimmern werden im Comtoir erbeten. Der Eintritt ist nur Herren in Domino u. Masken, sowie anständigen Charakter-Masken gestattet.

**Gesellschaftshaus.**

Donnerstag: **Grosses Concert** vom Mus.-Direct. **Victor Elbel** aus Paris. Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

**Letzte Woche.**

**Förster's Salon,** Friedrichs-Strasse 112.

Heute Mittwoch: **keine** Vorstellung. Morgen, Donnerstag Vorstellung. Anfang 7, Kassen-Eröffnung 5½ Uhr.

**Das malerische und romantische Rheinland.**

Die Wunder der Natur in ihren Einzelnheiten in einer bis jetzt noch nie erreichten Vollkommenheit der Darstellung zu sehen, biete ich dem geehrten Publicum von Berlin die Gelegenheit, indem ich **das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt,** von mir selbst nach neuen Combinationen construirt, für kurze Zeit hier aufzustellen beabsichtige. Zugleich bemerke ich, daß meine Objecten-Sammlung die reichste und brillanteste ist, die je öffentlich gezeigt worden ist. Ein Hausfliegenauge erscheint 18 Fuß im Durchmesser, das Bein eines Käfers 140 Fuß lang, ein Floh mehr als 40 Fuß lang. Dabei erscheinen die Gegenstände vollkommen deutlich und in ihrer natürlichen Färbung, nicht wie bisher als dunkle Schatten. Die Darstellung wird mit einer einleitenden Vorlesung eröffnet und am Schlusse eine Erklärung des Apparats gegeben.

Vorstellung heute Abend und folgende Tage.

Kassenöffnung Abends 6 Uhr. Anfang präcise 6½ Uhr. Das Lokal ist Krausenstr. 10., zwischen der Charlotten- und Friedrichsstraße. Preise der Plätze: Vorderste Reihe 15 Sgr., 1ster Platz 10 Sgr., 2ter Platz 5 Sgr.

B. Hasert, Professor der Optik und Mechanik.

Freitag Abend 7 Uhr. Hermann Kothe's Gedächtnißkraft- und Gedächtnißlehrvortrag für Damen und Herren zur raschen Erlangung eines vorzüglichen Gedächtnisses wird stattfinden: Freitag 6. Februar, Abends von 7 bis gegen 9 Uhr im Maeder'schen Saale, u. d. Linden 23. Entree 15 Sgr.


## Inhalts-Anzeiger.


Amtliche Nachrichten.
Umsonst war der Rauch.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. Zweite Kammer. — Dirschau: Notiz. — Breslau: Gemeinderath. Schwurgericht. — Magdeburg: Die „Magd. Corr." — Düsseldorf: Landwirthschaftlicher Verein.
Wien: Vermischtes. — Darmstadt: Kammerbericht Kammerwesen. — Leipzig: Se. Maj. der König von Sachsen. — Oldenburg: Zum Septembervertrag. — Schwerin: Hofnachricht. — Hamburg: Notizen. — Kiel: Notiz. — Preetz: Wahl.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Die Orleanisten und ihre Thorheit. Der Prozeß über den Tod des letzten Condé wieder aufgenommen. de Maupas und de St. Arnaud in ihrer Stellung gefährdet. Proudhon frei und abermals Vater. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Cabinetsrath. Gerücht von neuen Differenzen zwischen Lord John Russel und Earl Grey. Die Peeliten verlieren den Muth nicht. Die „Times" und das Oesterreichische Zolleinigungs-Project. Die Untersuchungs-Commission in Monaghan. Die Beschlüsse der Maschinenfabrikanten und die Arbeiterverbindung. Das Meeting der Handlanger und Tagelöhner. Die Eisenbahnwerkstätten und ihre Arbeiter. Lord Talbot Ingestre und Capitain Warner's Erfindung. Die Schuhputzer-Brigaden und ihre Resultate. Das Londoner Deutsche Hospital. Die Grundzüge der Reform-Bill.
Italien. Turin: Dampfbootstreit. — Genua: Tel. Dep. — Livorno: Tel. Dep.


## Börse von Berlin, den 3. Februar.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleih. | 5 | 102½ bez. | Pomers. Pfdb. | 3½ | 97½ G. |
| St. do. v. 1850 | 4½ | 101¾ bez. | Groß. Pos. do. | 4 | 103 G. |
| do. do. v. 1852 | 4½ | 101 bez. G. | Groß. Pos. do. | 3½ | 94½ bez. |
| St. Schuldsch. | 3½ | 89 bez. | Schlesisch. do. | 3½ | 96⅝ G. |
| Seeh. Präm. s. | — | 121½ G. | v. B. v. St. gar. | 3½ | |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 87 bez. | Wstp. Pfandb. | 3½ | 93½ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 5 | 104⅝ G. | Pr. Rentenbrf. | 4 | 98½ a 100 bz. G. |
| do. do. | 3½ | 88½ B. | P. B. Anth. sch. | — | 97½ a ¾ bez. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 97½ G. | C.-B. Bk.-Act. | — | 107 B. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 94 G. | F. Gldm. à 5 t. | — | 109⅝ bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 112 B. | P. Bk.-C. L. A. | 5 | 96 G. |
| do. do. do. | 4½ | 101¾ B. | do. do. L. B. | — | 20½ G. |
| do. bei Stieg. | 4 | 93½ B. | Lüb. St.-Anl. | 4½ | 101½ G. |
| d. v. Schatzobl. | 4 | 83 bez. u. B. | Kurh. P. 40 th. | — | 32½ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 95½ G. | N. Bad. A. 35 fl | — | 20¾ G. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 85 B. | Deff. B.-A. LA | 4 | 143½ B. |
| do. à 300 fl. | — | 150 B. | do. do. L. B. | 4 | 124 G. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 84½ G. | Mgb.-Hlb. Pr. | 4 | 99 G. |
| Berg.-Märk. | 4 | 37 G. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 62 bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 101½ B. | do. Prior. | 5 | 103½ G. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 111½ B. 111 G. | Mecklenburg. | 4 | 32½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 99½ G. | N.-Schl. Mrk. | 3½ | 93⅝ bez. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 100 bez. | do. Prior. | 4 | 98⅝ a 99 bez. |
| do. Prior. | 4½ | 103 bez. | do. do. | 4½ | 101½ bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 102 bez. | do. 3. Ser. | 5 | 101 bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 74 a 73½ b. G. | do. 4. Ser. | 5 | 103½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 97½ B. | do. do. Zwgb. | 4 | |
| do. do. | 5 | 102½ bez. B. | Oberschl. L. A. | 3½ | 133 bez. u. B. |
| do. L. D. | 4½ | 100½ bez. | do. L. B. | 3½ | 120½ B. 120 G. |
| Berl.-Stettin | 4 | 126½ G. ½ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 103½ B. | Prz. W., St. V | 4 | 32 B. |
| Bresl.-Freib. | 4 | | do. Prior. | 5 | 100 B. |
| Cöth.-Bernb. | 2½ | 56 G. | do. 2. Ser. | 5 | 95 B. |
| Cöln-Minden | 3½ | 106½ a 107 bz. B | Rheinische | 4 | 65½ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 102½ G. | do. St.-Prior. | 4 | 83½ bez. |
| do. do. | 5 | 103½ B. | do. Prior. | 4 | 93½ G. |
| Crac.-Ob. schl. | 4 | 81½ a 82½ bez. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. Prior. | 4 | | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 83½ G. |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 96 B. | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 4 | 93½ G. | Starg.-Posen | 3½ | 86½ a⅝ bez. u. G. |
| do. do. | 5 | 103½ B. | Thüringer | 4 | 75½ bez. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 37½ bez. | do. Prior. | 4½ | 102½ bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 99½ G. | Wilhelmsbhn. | 4 | 89½ a 90 bz. u. G. |
| Kiel-Altona | 4 | 106 B. | do. Prior. | 5 | |
| Mgdb. Hlbrst. | 4 | 150 G. | Zarskoje-Sel. | — | |

Die Börse, Anfangs etwas matter, schließt bei geringer Veränderung der Course wieder fest; Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien waren wiederum zu neuerdings gestiegenen Preisen gefragt.

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.,** den 2. Februar. Nordbahn —. 4½% Metall. 67½. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1173. — 1834r Loose —. 1839r Loose —. Spanische 3% 38⅜. do. 5% 18 1/16. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 32⅜. Lombarden 79½. London 120½. Paris 95. Wien 96½. Amsterdam 101½.

**Hamburg,** den 2. Februar. Schwaches Geschäft. Berlin-Hamburg 98½. Magdeburg-Wittenberge 62½. Kieler 104½. Spanier 36. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 84. Mecklenburger 32. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Weizen eher flau, stille. Roggen stille, zu 98 nicht zu lassen. Oel pr. Februar 18½, pr. Mai 19½, pr. October 20⅜.

**Paris,** 2. Februar. Liquidation. 3% Rente 64,20. 5% 102,25. —

**London,** 31. Januar. Consols 96⅝ a ½. Das fällige Dampfschiff „Amerika" ist eingetroffen. — Korn, Anfangs sehr flau, besserte sich im Laufe der Börse, schloß ohne Steigerung. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau,** den 2. Februar. Poln. Papiergeld 95½ G. Oester. Banknoten 83½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 1/12 B. Oberschlesische Lit. A. 133½ B. do. Lit. B. 120½ B. — Krakau-Oberschlesische 81½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 56½ G. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 38½ B. —

**Paris,** 31. Januar. Course Anfangs fester, wichen durch die Vorbereitungen zur Liquidation. 3% Rente p. C. 65, und p. ult. 64,75. 5% Rente p. C. 102,75, p. ult. 102,70. Bank-Actien 2660. Spanische 37⅜. Nordbahn 561½.

**London,** den 31. Januar. Consols Anfangs ⅛ höher, konnten sich nicht behaupten und schlossen 96⅝ a 96½. Fremde Fonds eher besser. Mexican. 31⅜. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 88⅜. Span. 40⅜. Integrale 58. Ardoins —. Portug. —. Eisenbahnactien etwas besser.

**Amsterdam,** den 31. Januar. Integrale 57 1/16. Ardoins 17 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons —. Span. 1% 18 3/16. do. 3% 38½. Portug. 34½. — Russen 105⅜. Stieglitz —. Metall. 5% 73⅜. do. 2½% 38½. Mexican. 30 1/16. — London 11,82½ G. Hamburg 34½ G. Course fest und zum Theil besser.

### Berliner Viehmarkt vom 2. Februar 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 480 Stück, Schweine circa 1620 Stück, Hammel circa 1300 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 10—10½ Rt., do. mittel 9 — 9½ Rt., Schweine beste Waare 10—11½ Rt., do. mittel 9 —10½ Rt. pr. 100 ℔. — Hammel von 2½—5½ Rt. pr. Stück. Zufuhr etwas schwächer, Umsatz mittelmäßig.

### Berliner Butterpreise vom 2. Februar 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 24½—26½ Rt., do. mittel 21½ — 24 Rt., Netzbrücher 16 — 20 Rt., Preußische 18—20½ Rt., Pommersche 17 — 20½ Rt., Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 5 — 6½ Rt. pr. Kübel.

Die seitherigen Preise konnten sich nicht behaupten.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 3. Februar. Weizen loco n. Q. 64 — 69 Rt. Roggen loco n. Q. 59 — 62 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 60 Rt. bz., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 52 — 56 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 41 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. Februar 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. Februar-März 10 Rt. B. 9 11/12 Rt. bz. 9⅞ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. B. 10 Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 12⅛ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt. bz., mit Faß nichts gek. pr. Februar-März 26½ Rt. bz. u. G. 26¾ Rt. B. pr. April-Mai 28½ a 28 Rt. bz. 28½ Rt. B. 28 Rt. G.

Roggen wenig verändert. Rüb-Oel ebenso. Spiritus eher etwas fester.

**Stettin,** 2. Februar. Weizen ohne Umsatz.

Roggen matt, zur Stelle 82 ℔. 58½ a 59 Rt. bez., pr. Februar — März 82 ℔. 59½ Rt. bezahlt, pr. März — April 61 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 ℔. 61 Rt. bez., B. u. G

Gerste große 75 ℔. pr. Frühjahr 41½ Rt. bez. u. B.

Hafer flau, 52 ℔. pr. Frühjahr 29 Rt., pr. Frühjahr 50 ℔. 28 Rt. B.

Kleine Koch-Erbsen pr. Frühjahr 52½ Rt. gekauft.

Rüböl flau, zur Stelle 9⅞ Rt. bez., pr. Februar — März 10 Rt. B., pr. März — April 10 1/12 Rt. B., pr. April und pr. April — Mai 10½ Rt. bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni Juli —, pr. September — October 10 1/12 Rt. bez. 10½ Rt. B.

Leinöl loco und pr. Frühjahr 11½ a 11⅔ Rt. bez.

Von Oelsaaten nichts gehandelt.

Rappkuchen pr. Frühjahr 1½ Rt. B.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 13½ % bez., 13 % B., pr. Februar — März ohne Faß 13½ bez., pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 12⅔ % G., 12⅔ a 12½ % bez. u. B., pr. Juni — Juli 11⅔ % G., 11⅔ % bez. u. B.

Pernauer Leinsaamen 11⅔ Rt. versteuert bez., Rigaer 11½ a 11 1/12 Rt. versteuert bez.

Zink pr. Frühjahr 4⅔ Rt. B., 4 Rt. 17½ Sgr. G.

**Breslau,** 2. Februar. Zufuhren nicht sehr reichlich, wegen der schlechten Straßen, dennoch war es weniger lebhaft und besonders Roggen billiger. Weizen behauptete sich vollkommen die vorzüglichsten Qualitäten 1 — 2 Sgr. über Notiz. Gerste ebenfalls gut zu placiren, doch nicht geringere Gattungen. — Hafer ohne Veränderung, in schweren Qualitäten wenig zu haben. Erbsen weniger angeboten, die alten Preisen bleiben G.

Heute bedang weißer Weizen 64 — 75 Sgr., gelber 63— — 75 Sgr., Roggen 60 — 68 Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 27 — 32 Sgr., und Erbsen 55 — 63 Sgr.

Noch immer keine Lebhaftigkeit für Oelsaaten, obgleich ohne Offerten. Da das jetzige Wetter der jungen Pflanze günstig ist, so dürfte eine Besserung für diese Frucht eintreten.

Kleesaat matter, obgleich die Anerbietungen 300 Ctr. waren. Käufer wollen ohne Aufträge die hohen Preise nicht anlegen. Weiße aus Hamburg flauer, daher ½ — ¾ Rt. billiger. Heute bezahlte man weiße 7½—13½, und rothe 12—13 Rt.

Spiritus ebenfalls wieder matter, Begehr zeigt sich gar nicht, weil die Consumtion täglich schwächer wird, 12⅔ Rt. bei Kleinigkeiten und größere Partien 12⅔ Rt. B. Auf Lieferung wenig Handel.

Rüböl matt und 9⅔ Rt. B. Im Zink-Handel kein Leben, da die Forderungen zu hoch sind.

**Leobschütz,** 31. Jan. Unsere Wege haben sich durch den eingetretenen Frost bedeutend gebessert, die Getreidezufuhren waren demnach belangreich, es fehlte aber an jeglicher Kauflust. Die Oesterr. Einkäufer sind beinahe sämmtlich ausgeblieben, weil sie ihre gemachten Einkäufe von jüngster Woche nicht verwerthen konnten, die Landleute wollten aber eine Preisermäßigung sich durchaus nicht gefallen lassen, so daß viel Getreide unverkauft nach Hause zurückgenommen wurde. Es wurde bezahlt weißer Weizen 62½ — 67½ Sgr., gelber 61 — 64 Sgr., Roggen 55—58 Sgr., Gerste 40—42½, Hafer 23½ — 25, Erbsen 55 - 63 Sgr.

**Magdeburg,** 2. Februar. Weizen 55 a 61½ Rt. Roggen 56 a 60 Rt. Gerste 38 a 41 Rt. Hafer 23 a 25 Rt. Spiritus loco 37 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

**Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde,** den 31 Januar. Januar 29.: John von Bromberg nach Berlin an Leiser 31 Weizen. Wernick von Elbing nach Berlin an Fettche 500 Leinöl. Runge von Landsberg nach Berlin an Treitel mit 600 Mehl und 500 Rüböl. Albrecht von Nakeln nach Berlin an Itzig 79 Weizen. Fernum von Posen nach Berlin an Markuse 8 Weizen und 35 Roggen. Drechsler von Posen nach Berlin an Markuse 12 Weizen und 75 Roggen. Zusammen 128 Weizen, 150 Roggen, 600 Mehl, 500 Rüböl, 500 Leinöl.

### Ernte-Berichte.

**Stettin,** 30. Januar. Wir sprachen in einem unserer früheren Berichte die Ansicht aus, daß durch Aenderung des Wetters auch die Besorgnisse wegen Beschädigung der Wintersaaten durch Nässe gehoben werden, und daß damit auch eine wesentliche Veranlassung zu der jüngsten Steigerung der Getreidepreise beseitigt sein würde. Schon jetzt finden wir dies bestätigt, indem gleichzeitig fast an allen Hauptmärkten eine flauere Haltung eingetreten und ein Rückgang der Preise erfolgt ist. Nur Hamburg macht diesmal eine Ausnahme hiervon, was auffallen muß, da das Getreiegeschäft dieses Platzes in neuerer Zeit fast immer der Stellung folgte, welche die östlichen Märkte einnahmen. Es läßt sich erwarten, daß sich jetzt, bei besseren Wegen, auch die Zufuhren an den Landmärkten etwas mehren werden, und daß dies auf den Stand der Preise von einem sein wird, wenn nicht etwa besondere Vorfälle dagegen wirken. Als solche würden wir auch z. B. die Mobilmachung unserer Armee, worüber gestern hier Gerüchte coursirten, denen aber lebhaft widersprochen wurde; so wie auch ein Getreide-Ausfuhr-Verbot Seitens Rußlands für die Polnische Grenze betrachten, hoffen indeß, daß weder das Eine noch auch das Andere zu befürchten ist.

### Woll-Berichte.

**Breslau,** 31. Januar. (Amtlich.) Die Lebhaftigkeit des Wollgeschäfts im Monat December dauerte im Januar in noch verstärktem Maße fort. Es war die Frage nach Wolle fast aller Gattungen bedeutend, und der Umsatz belief sich auf mehr als 7000 Ctr. zum größtentheile Polnischer oder Russischer Wollen. Dieser für einen Monat nicht unbedeutende Verkauf war jedoch nicht im Stande, einen erheblichen Einfluß auf die Preise auszuüben. Er bewirkte nur, daß nicht ganz fehlerfreie Wolle zu Preisen verkauft wurden, die im December für tadellose Partien von derselben Qualität angelegt worden sind, während im Allgemeinen nur ein Paar Thaler mehr für Wollen gezahlt wurden, als in der gedrücktesten Zeit der früheren Monate. — Verkäufer realisirten meistens mit kleinem Verluste oder zu Kostenpreisen. In Betreff der Schlesischen Wollen, von denen auch Vieles abgesetzt wurde, daß die Wollen über 70 Rt. meistens zu den vorjährigen Juni-Markt-Preisen verkauft worden sind. — Käufer waren die Kammgarn- und Tuchfabrikanten aus dem Zollverbande, so wie Händler aus Berlin, Sachsen und vom Rheine. Auch die hiesigen Commissionshändler waren nicht unthätig. Für Französische und Belgische Rechnung ist mehreres, für England jedoch nichts gekauft worden. Durch einige Zufuhren ist das Lager wieder etwas verstärkt. Auch eine Partie Australischer Wolle hat ihren Weg hierher gefunden.

Von Abschlüssen auf die neue Schur ist uns manches bekannt geworden. Dieselben sollen meistens mit einem ganz unbedeutenden Aufschlage auf die Preise des letzten Juni-Wollmarktes gemacht sein.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 2. Februar Abds. 9 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + 1 Gr. |
| Am 3. Februar Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | — 0 Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 1 8/10 Linien | + 2 Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.